



Tagespflege unterwegs: Kita-Besuch



Sozialberatung: Ausgeweitet



Nachhaltig: Hochbeet in Kleve

SOMMER 2023

Diakonie 
im Kirchenkreis Kleve e.V.



Mittlerweile

Editorial



Diakonie-Geschäftsführer
Pfarrer Joachim Wolff

Liebe Leserin, lieber Leser,

für alle diakonischen Arbeitsfelder genügend Fachkräfte zu finden ist für die Diakonie eine große Herausforderung. Dabei spielt für uns die vorberufliche Phase eine zentrale Rolle. Bundesfreiwillige beispielsweise, die sich aufgrund ihrer Erfahrungen bei der Diakonie für eine pflegerische Ausbildung oder ein Studium der Sozialen Arbeit begeistern lassen. Oder Praktikantinnen und Praktikanten, die während ihres Studiums im Ambulant Betreuten Wohnen berufliche Erfahrungen sammeln und denen wir eine Festanstellung nach Abschluss des Studiums anbieten. Ab Herbst werden wir in Kooperation mit der Fliedner Fachhochschule in Düsseldorf-Kaiserswerth erstmals ein duales Studium der sozialen Arbeit ermöglichen.

„Wir brauchen mehr Kolleginnen und Kollegen“ war das Thema am Internationalen Tag der Pflege am 12. Mai. Symbolisch haben alle Mitarbeitenden fünf Minuten lang die Arbeit niedergelegt. Wir berichten in diesem Heft über den Grund der Arbeitsniederlegung und die Reaktionen.

Das kirchliche Tarifwerk BAT-KF ist die

Grundlage für gute Bezahlung und faire Arbeitsbedingungen. Die Gehaltsstruktur liegt teilweise sogar über den Gehältern im öffentlichen Dienst. Denn der Tarif berücksichtigt auch die Zahl der Kinder von Mitarbeitenden und erweist sich damit als familienfreundlich. Die überwiegend vom Dienstgeber finanzierte zusätzliche kirchliche Altersvorsorge (KZVK) ist eine wichtige Ergänzung zur gesetzlichen Rente.

Grundsätzlich stimmen also die Rahmenbedingungen, um gerne bei der Diakonie zu arbeiten. Dass diese im betrieblichen Ablauf hin und wieder auch kritisch hinterfragt werden, ist Bestandteil der betrieblichen Mitbestimmung und prägt eine „Dienstgemeinschaft“, die sich dem Ziel verpflichtet weiß, die Diakonie als attraktive Arbeitgeberin stets weiterzuentwickeln.

Weit wichtiger als ein gutes Gehalt, ist für die meisten Beschäftigten, dass sie mit ihrer Arbeit Gutes für andere bewirken können. Das gilt für die pflegerische Versorgung ebenso, wie für die Beratung und Begleitung vom Menschen in prekären Lebenssituationen. „Stark für andere“ zu sein, erleben viele Mitarbeitende als bereichernd und sinnstiftend. Das gilt besonders dann, wenn die Menschen, die sich uns anvertraut haben, selbst wieder Stärke, Lebensmut und Selbstbewusstsein entwickeln.

Manche Belastung, die Mitarbeitende erleben, wirkt sich auf den Körper aus. Darum wird Gesundheitsprävention bei der Diakonie großgeschrieben. Einmal wöchentlich kommt ein Physiotherapeut in unsere Standorte nach Goch, Geldern, Kevelaer und Büderich, um bei Mitarbeitenden Verspannungen zu lösen oder Schmerzen zu lindern – natürlich während der Arbeitszeit.

Wir berichten in diesem Heft auch von neuen Entwicklungen, die nach der dreijährigen Corona-Pandemie endlich wieder möglich sind: die gegenseitigen Besuche von Tagespflegegästen und Kindergartenkindern, das Senioren-Frühstück in

Büderich oder das Frauen-Frühstück im Kevelaerer Neuland. Auch ein Betriebsausflug konnte wieder stattfinden.

Auf zwei neue Broschüren sind wir stolz: das Kochbuch der Bewojaner, das aufgrund der großen Nachfrage bereits in zweiter Auflage erschienen ist und das Handbuch für ehrenamtliche rechtliche Betreuer*innen. Ebenfalls neu ist die von unserem Betreuungsverein mit einem Web-Programmierer entwickelte Datenbank EBkes („Ehrenamtliche Betreuung: kompetent, engagiert, sozial“), die die Daten unserer 600 Ehrenamtlichen und deren rd. 850 Betreuten sicher verwaltet.

Dass unsere Beratungsstellen (Suchtberatung, Sozialberatung, Flüchtlingsberatung) stark frequentiert werden, ist einerseits erfreulich. Andererseits wird dadurch belegt, dass immer mehr Menschen Hilfe benötigen, um ihren Alltag bewältigen zu können. Umso wichtiger wäre es, wenn diese Beratungsangebote endlich von der öffentlichen Hand verlässlich und auskömmlich finanziert würden.

Verlässlich sind die finanziellen Beiträge unserer Mitglieder, die 20 Kirchengemeinden im Evangelischen Kirchenkreis Kleve. Jahr für Jahr geben sie rund 1 Mio. Euro Kirchensteuern, damit wir verlässlich unsere Arbeit machen können. Wir stellen uns aber auch darauf ein, dass diese Geldmittel weniger werden. Denn jeder Kirchnaustritt ist auch ein finanzieller Verlust; für die Kirche genauso, wie für ihre Diakonie.

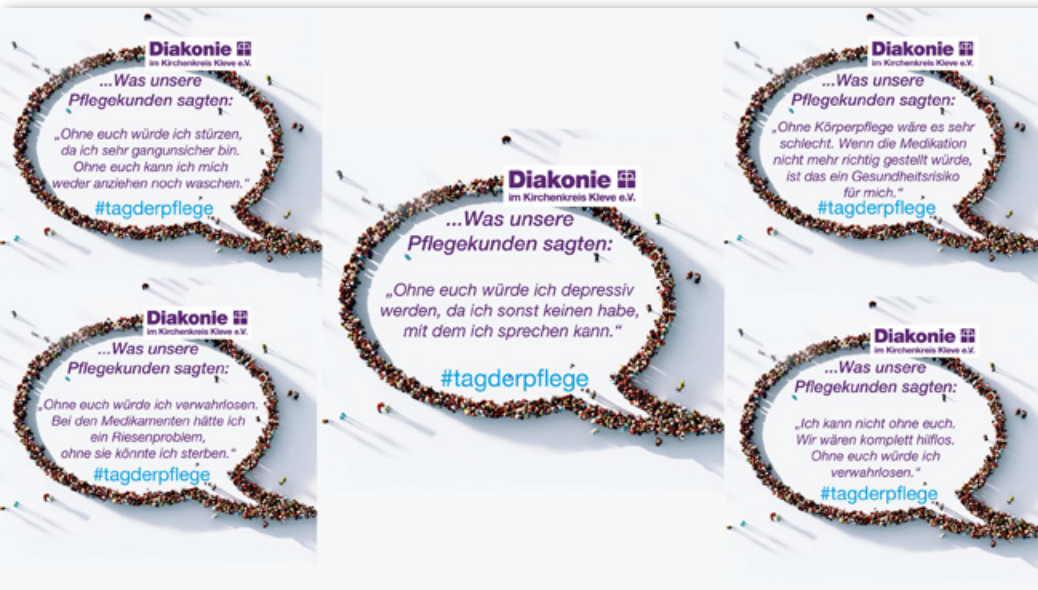
Darum stellen wir im 175. Jubiläumsjahr der Diakonie unsere Arbeit öffentlich in den Vordergrund. Die violetten Plakate sind ein Hingucker auf vielen Werbewänden in ganz Deutschland. Wir arbeiten #ausLiebe zu den Menschen. Damit wir das weiterhin verlässlich tun können, stärkt uns Gott mit seiner Liebe.

Nun wünsche ich Ihnen viel Freude bei der Lektüre.

**Es grüßt Sie herzlich,
Ihr Joachim Wolff**

Tag der Pflege

Mitarbeitende zwischen Fachkräftemangel und schwierigen Rahmenbedingungen



Dieses Aussagen trafen unsere Pflegekunden während der 5-minütigen Arbeitsniederlegung gegenüber den Pflegefachkräften der Diakonie.

Aktion der Diakonie im Kirchenkreis Kleve am Internationalen Tag der Pflege

Goch. Am Tag der Pflege verliehen Pflegekräfte ihren Forderungen nach besseren Arbeitsbedingungen Nachdruck: Bundesweit mahnten Mitarbeitende der Diakonie und des Deutschen Evangelischen Verbandes für Altenarbeit und Pflege e.V. (DEVAP) deutliche Änderungen bei den Rahmenbedingungen an. „Es ist höchste Zeit zu handeln“, sagte Malcolm Lichtenberger, Fachbereichsleiter der Pflegerischen Dienste bei der Diakonie im Kirchenkreis Kleve. „Die Politik muss die Reformen in der Pflege endlich angehen, damit sich die Arbeitsbedingungen nachhaltig verbessern!“

„Wir befinden uns im Spagat, auf der einen Seite die Rahmenbedingungen in der Pflege zu kritisieren, auf der anderen Seite für den Beruf zu werben und Nachwuchs zu gewinnen“, meinte Lichtenberger weiter. Es laufe bislang darauf hinaus, dass es in Kürze zu wenige Pflegefachkräfte für die immer mehr werdenden Pflegebedürftigen geben wird. Konkret bedeute das, dass Pflegebedürftige keinen ambulanten Pflegedienst mehr finden, der ihre Pflege übernimmt.

Um das am Tag der Pflege zu verdeutlichen, legten alle Mitarbeitenden der Diakonie im Kirchenkreis Kleve, auch außerhalb des Fachbereichs Pflege, um 12 Uhr, für 5 Minuten die Arbeit nieder. Zeit, um Pflegekunden zu fragen, was ohne Pflege los wäre.

Aktuell fehlen nach einer Studie des Ins-

tituts der deutschen Wirtschaft deutschlandweit 200.000 Fachkräfte, 2035 werden es eine halbe Million sein. Der demografische Wandel, die steigende Zahl chronisch kranker Menschen und die zunehmende Komplexität der Pflegeleistungen treffen auf Fachkräfte, die nach drei Jahren Arbeit unter Pandemiebedingung ausgebrannt sind. „Es reicht nicht, Pflegekräften zu applaudieren“, so Lichtenberger. „Wir brauchen mehr Respekt und Wertschätzung für diese unverzichtbare Arbeit. Pflege ist wertvoll für unsere Gesellschaft und das muss auch sichtbar sein.“



Deutlich wird das etwa in verbesserten Rahmenbedingungen für die Pflege. „Der Arbeitsmarkt ist umkämpft – die Suche nach Personal gestaltet sich immer schwieriger“, sagte Lichtenberger. „Ohne mehr Personal geht es aber nicht. Unsere Pflegekräfte brauchen mehr Kolleginnen und Kollegen.“ Genau das stand auch auf den Buttons, welche die Diakonie-Mitarbeitenden am 12. Mai trugen.

„Pflege ist keine Arbeit am Fließband. Bei uns pflegen Menschen, die die Hilfs-

bedürftigen auf Augenhöhe wahrnehmen. Dafür brauchen sie Zeit“, so Lichtenberger. „Unsere Pflegekräfte pflegen mit Leidenschaft. Für andere da sein, ihnen zuhören und beistehen ist für unser Pflegekräfte ein Herzensanliegen.“ Zeit- und Kostendruck seien dabei nicht hilfreich.

Der theologische Vorstand des Diakonischen Werks Rheinland-Westfalen-Lippe (Diakonie RWL), Christian Heine-Göttelmann, mahnt klare Konzepte für bessere Arbeitsbedingungen an. Denn ein gesunder Arbeitsplatz stärkt die Zufriedenheit und Widerstandsfähigkeit des Personals. „Die Dienstpläne müssen fair und stabil sein. Freie Zeiten müssen geregelt und verlässlich sein“ so Heine-Göttelmann. „Wir brauchen Pflege ohne Zeitdruck, denn es geht um Arbeit mit und an Menschen.“ Dafür brauche es den politischen Willen, die Reformen in der Pflege endlich anzupacken.

Radikales Umdenken der Politik

„Wir brauchen ein radikales Umdenken der Politik“, betont auch die Vorstandin für Sozialpolitik der Diakonie Deutschland, Maria Loheide. „Eine grundlegende Reform der Pflegeversicherung steht noch genauso aus wie die Heilkundeübertragung oder die Verankerung der Selbstverwaltung der Profession im Allgemeinen Heilberufegesetz auf Bundesebene“, mahnt sie Versprechen aus dem Koalitionsvertrag an.

„Die klugen Ideen sind da, um die Katastrophe abzuwenden und endlich gesamtgesellschaftlich die Langzeitpflege zu entlasten“, so DEVAP-Vorsitzender Wilfried Wesemann. „Die konkreten Vorschläge für eine grundlegende Reform der Pflegeversicherung liegen vor und werden von einer großen Mehrheit der Verbände und auch pflegepolitischen Vertretern befürwortet. Wir fordern gemeinsam mit vielen anderen Akteuren einen Pflegegipfel und auch eine Enquete-Kommission für die Pflege, damit wir diese gemeinsam grundlegend reformieren und einen Masterplan entwickeln können.“

Kontakt

Pflegedienstleitung
Manuel Gietmann
Brückenstraße 4
47574 Goch
Telefon: 02823 93 02-0
gietmann@diakonie-kkkleve.de

Lichtenberger verließ die Diakonie

Abschied nach 30 Jahren Dienst an pflegebedürftigen Menschen und Angehörigen.



Manuel Gietmann, Malcolm Lichtenberger, Angelika Jacobs - ein gutes Team.

Goch. Malcolm Lichtenberger, Fachbereichsleiter der Pflegerischen Dienste und Pflegedienstleitung der Diakonie im Kirchenkreis Kleve beendete auf eigenen Wunsch hin Ende Juni seine Tätigkeit bei dem Wohlfahrtsverband.

Der 61-Jährige suchte vor dem Renteneinstieg noch eine berufliche Veränderung und fand sie. „Meine neue Tätigkeit wird mit meiner bisherigen Tätigkeit in der Pflege nichts zu tun haben“, verriet er. Mit dem sprichwörtlichen „lachenden und weinenden Auge“ verließ er die Diakonie. Am 15. Juni verabschiedete sie Lichtenberger mit einem Gottesdienst und einem anschließendem Empfang. Viele der aktuellen und einige ehemalige Kolleginnen und Kollegen kamen.

Weiche Knie vor Abschiedsrede

„Mir ist ein wenig mulmig und ich habe weiche Knie“, bekannte Lichtenberger, als er in der Kirche ans Rednerpult trat. Er bedankte sich bei seiner Familie, bei Kolleginnen und Kollegen sowie der Geschäftsführung für das respektvolle und wertschätzende Miteinander.

„Prägend waren für mich die ersten Jahre“, so der 61-Jährige. „Als junger

Pflegedienstleiter bekam ich damals so manchen Einlauf von den nicht nur menschenzugewandten sondern auch wortgewandten älteren Kolleginnen“, erinnerte er sich. Aber er lernte stetig dazu und wurde von vielen Mitarbeitenden der Pflege „Chef“ genannt.

„Vielen Dank“ sagte Lichtenberger auch in Richtung seines Nachfolgers in der Pflegedienstleitung, Manuel Gietmann.



„Danke für deinen Humor, deine Spontaneität dein Einfühlungsvermögen und deine Kompetenz, alles wirst du weiter brauchen.“ „Sie zeichnet aus, dass Sie neben Ihrer Fachkompetenz auch immer rechts

und links geschaut haben, sich weitergebildet haben und das diakonische Ganze im Blick gehalten haben“, so Geschäftsführer Joachim Wolff vor dem Segen und dem Wunsch, Gott möge ihn weiter begleiten und Wege ebnen.

Für die Diakonie hat Lichtenberger seit Oktober 1993, also fast 30 Jahre im Pflegebereich gearbeitet. „Der Schritt fällt mir durchaus nicht leicht“, so Lichtenberger. Aber der Wunsch nach einer Veränderung sei dann letztendlich doch stärker gewesen. „Mein besonderer Dank gilt den langjährigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der ambulanten Pflege, die auch in herausfordernden Zeiten tagtäglich professionell und mit entsprechender Zugewandtheit, hilfs- und unterstützungsbedürftige Menschen betreuen und begleiten“, sagt Lichtenberger.

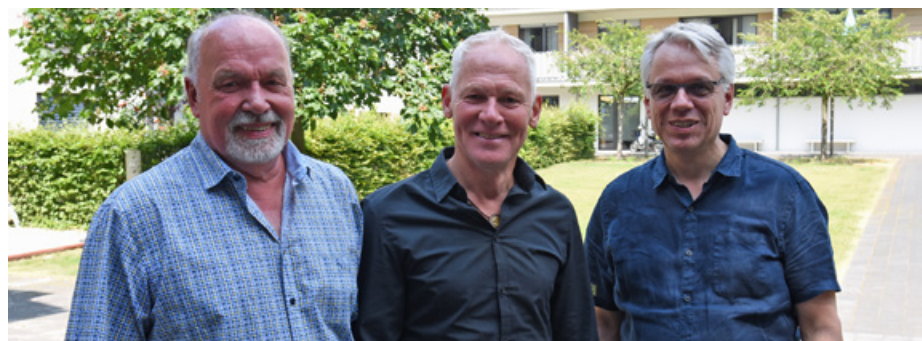
Mappe erklärt den zukünftigen Pflegebedarf

Vorsorglich haben die Kolleginnen und Kollegen eine Gesundheitsmappe zusammengestellt, wie es sie für Pflegekunden gibt. Dort steht vermerkt, wie Lichtenberger bestmöglich zu pflegen sei.

Einige wenige waren vorgewarnt, für die meisten Mitarbeitenden war die Entscheidung Lichtenbergers eine Überraschung. Wir bedauern die Entscheidung von Herrn Lichtenberger, der die 'Sozialstation' wie der ambulante Pflegedienst früher hieß, entscheidend geprägt hat“, sagt Joachim Wolff, Geschäftsführer der Diakonie.

„Mit der Einstellung von Herrn Lichtenberger habe ich 1993 richtig gelegen“, bemerkte Hans van Nunen, Geschäftsführer der Diakonie 1991-2014 beim anschließenden Empfang.

Mit einem „Herzlichen Dank, alles Gute und Tschüss“, endeten dann auch die weichen Knie.



Sie wissen beide, was sie an ihrem Pflegedienstleiter hatten: der ehemalige und aktuelle Geschäftsführer der Diakonie: Hans van Nunen und Joachim Wolff.

Demenz-Gesprächskreis für Angehörige

Ein vertrauensvoller Erfahrungsaustausch in kleiner Gruppe.

Kevelaer. Es gibt Fragen, für die das eigene Umfeld häufig keine Lösung parat hat: Zum Beispiel für Probleme, die pflegende Angehörige demenzkranker Menschen beschäftigen. Die Diakonie bietet ihnen in Kooperation mit der Barmer einen kostenlosen Gesprächskreis an. Das anderthalbstündige Format findet jeden 1. Dienstag im Monat in den Räumlichkeiten

der Tagespflege statt. Im Gesprächskreis können sich Menschen in kleiner Runde vertrauensvoll mit anderen austauschen, denen es ähnlich ergeht. Marion Marx, Gerontotherapeutin der Diakonie und Angelika Jacobs, Tagespflegeverbundleitung der Diakonie moderieren den Gesprächskreis. Er bietet neben dem Erfahrungsaustausch zusätzlich kompetente

Beratung zu Pflege- und Unterstützungsangeboten.

Kontakt

Marion Marx
Am Museum 4
47623 Kevelaer
Telefon: 02832 97 28-29-0
tp-kevelaer@diakonie-kkkleve.de

Angebot für Seniorinnen & Senioren in Büderich

Das gemütliche Frühstück kam gut an.

Wesel-Büderich. Am Samstag, 3. Juni, wurde in den Räumlichkeiten der Diakonie-Tagespflege an der Alten Gärtnerei 30 aufgetischt: Zum ersten Mal luden die Mitarbeitenden dort Seniorinnen und Senioren zum kostenlosen Frühstück ein. „Wir freuen uns auf einen gemütlichen Vormittag“, sagten die Mitarbeitenden und waren gespannt, wie Seniorinnen und Senioren aus Büderich und Umgebung das Angebot annehmen. Sie freuten sich bei der Premiere über 21 Gäste. „Wir wollen in Büderich eine Gelegenheit bieten, dass sich Menschen aus dem Dorf treffen und eine gute Zeit miteinander haben können“, sagte Tanja Carstensen, stv. Teamleiterin der Tagespflege. Das Frühstück wurde im großen Gemeinschaftsraum der Tagespflege eingedeckt. Einen neuen Termin gibt es auch schon: Samstag, 23. September, 9-12 Uhr an der Alten Gärtnerei. Es wird um verbindliche Anmeldung gebeten.



Kontakt

Tanja Carstensen
Alte Gärtnerei 30
46487 Büderich
Telefon: 02803 80 39 470
tp-buederich@diakonie-kkkleve.de

Tagespflege zu Besuch in der Kindertagesstätte

Ein Gegenbesuch.



Jung und Alt - hatten viel Spaß zusammen.

Geldern. Schon mehrere Male besuchten die Vorschulkinder die Tagespflegegäste der Diakonie am Ostwall. Nun hatte die

Ev. Kindertagesstätte und Leiterin Silke Mogritz-Streppel zum morgendlichen Besuch in die Turnhalle der Kita eingeladen. Spannend war es für Jung und Alt, Kantorin Jeehuyn Park begleitete am Keyboard das gemeinsame Singen. Auch Hand- und Fußbewegungen gehörten dazu. Viel Freude machte allen Beteiligten der Waschfrau-Song und auch der von Hand zu Hand wandernde Taler wollte entdeckt werden. Die Darbietungen der Kinder sowie Getränke und selbstgebackener Kuchen bekamen Applaus von allen Seiten. Wer Interesse an einem Tagespflegeplatz hat oder mal einen Schnuppertag in der Tagespflege mitmachen möchte, wendet sich an Teamleiterin Gesa Schroer.

Kontakt

Gesa Schroer
Ostwall 20
47608 Geldern
Telefon: 02831 91 30-830
tp-geldern@diakonie-kkkleve.de

Immer was zu Feiern in der Tagespflege Parkstraße

Goch. Über den Besuch des Gocher Prinzenpaares Achim I. (Verrieth) und Svenja II. (Lange) freute sich die Diakonie-Tagespflege an der Parkstraße. Mit kölschen Karnevalsliedern und frischer Obstbowl hatten sie sich singend auf die 1. Große Gocher Karnevalsgesellschaft (GGK) Rot-Weiß eingestimmt. „Wir freuen uns, in so viele fröhliche Gesichter zu sehen“, sagte Prinz Achim. Er und Prinzessin Svenja grüßten den Gocher Karneval mit einem dreifachen „Helau“ und verteilten Geschenke: Den Prinzenorden verlieh Achim I. an Willi Dercks. Nicht nur, weil er früher Karnevalswagen mitgebaut hat: „Seit Beginn der Tagespflege 2018 ist Willi Dercks (97) als Tagespflegegast hier dabei, er ist quasi Gründungsmitglied“, scherzte der Prinz. Damit alles „wie am Schnürchen läuft“, dafür sind Hans-Dieter Reuter und sein Team verantwortlich, auch er wurde mit dem Prinzenorden ausgezeichnet.



Birgit Dinnesen-Brons, Ehepaar Flören und Pfarrer Albrecht Mewes

Goch. Zu einer Goldhochzeit gehört auch eine Feier. Darum freuten sich Erna und Hans-Gerd Flören über die Gäste in der Tagespflege. Die Räumlichkeiten in der Parkstraße wurden zum Festsaal umfunktioniert. Für das Ehepaar durfte auch der Pfarrer nicht fehlen: So sprach Albrecht Mewes nach einem gemeinsam gesungenen Choral dem Jubelpaar den kirchlichen Segen zu, der sie in kommender Zeit behüten möge.

Kontakt

Hans-Dieter Reuter
Parkstraße 8, 47574 Goch
Telefon: 02823 93 02 61
tp-goch-park@diakonie-kkkleve.de

Das Kochbuch: Ein Projekt, das unerwartet erfolgreich wurde

Nutzerinnen und Nutzer des Ambulant Betreuten Wohnens kochen weiter.



Für das Team der Kochgruppe in Kleve interessierte sich auch die Presse.

Kleve. Es ist ein tolles Projekt, dessen großer Erfolg die Macherinnen und Macher freut: Die „BeWojaner“, die Kochgruppe des Ambulant Betreuten Wohnens der Diakonie in Kleve (BeWo), halten ihr eigenes Kochbuch in den Händen. Ein Jahr lang haben sie Lieblingsrezepte vorgestellt, ausprobiert und aufgeschrieben. „Die Zubereitung der Rezepte finde ich gut erklärt“, sagt eine BeWo-Nutzerin, die zwar nicht Teil der Kochgruppe ist, aber einige Rezepte ausprobiert hat. „Mein Freund feiert das Kochbuch“, ergänzt sie lächelnd. Einfach, lecker und nachhaltig sollen die Rezepte sein. Auf 72 bebilderten Seiten im DinA5-Format haben 26 Rezepte Platz gefunden. Es sind vor allem Hauptgerichte sowie vier Salatdressings.

„Wir beschäftigen uns seit einigen Jahren mit dem Thema Nachhaltigkeit“, erklärt Monika Köster, stv. Fachbereichsleiterin des Ambulant Betreuten Wohnens der Diakonie. So sind Möbel aufgearbeitet und mit frischer Farbe versehen worden. Eine weitere Gruppe hat verschiedene Textilien, Schürzen und Taschen genäht.



Es wurden kleine Beete im Garten angelegt, die von den BeWo-Nutzerinnen und -Nutzern bepflanzt und gepflegt werden. Dank der finanziellen Unterstützung der St. Martinus Stiftung wurde nun ein prak-

tisches Hochbeet angeschafft und im Frühjahr erstmalig bepflanzt. So können auch bewegungseingeschränkte BeWo-Nutzerinnen und Nutzer mitmachen.

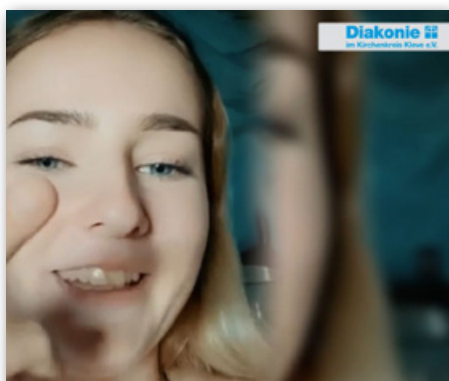
Die Kochgruppe war eine logische Konsequenz. Sie startete erst mit drei Interessierten, inzwischen wurden die 15 Teilnehmenden auf zwei Gruppen aufgeteilt die von Angelika Rieck und Monika Köster begleitet werden. „Es hat sich ein herzliches Miteinander entwickelt“, so Köster. „Kochen, den Tisch decken, abspülen, alles wird gemeinschaftlich erledigt.“ „Wir fühlen uns bei der Diakonie sehr wohl“, betonen drei BeWo-Klientinnen beim Pressegespräch zur Vorstellung des Kochbuchs: „Die Mitarbeitenden machen sehr viel für und mit uns.“ „Solche zusätzlichen Projekte werden unter anderem durch Spenden ermöglicht“, ergänzt Diakonie-Geschäftsführer Joachim Wolff.

Die Rezepte tragen den Namen desjenigen, der es eingebracht hat: „Nikas Ofenspargel mit Schnitzel“, „Denises Veggie-Penne-Gemüsepfanne“ und „Heikes deftiger Möhre Eintopf“ sind nur drei der vielen leckeren Rezepte. Sie sind so portioniert, dass mindestens zwei Personen davon essen können, oder eine Portion eingefroren wird. Auch das hat mit Nachhaltigkeit zu tun und reduziert die Haushaltskosten. Dieser und weitere Tipps, etwa zur Vorratshaltung, finden sich in der Mitte des Kochbuchs. Kochbücher gibt es sicher viele – eines mit eigenen Rezepten haben wohl die wenigsten.

Anfänglich sollte das Kochbuch nur für die Gruppe selbst erstellt werden. Inzwischen erscheint eine zweite Auflage, die auch Interessierte außerhalb der Diakonie erwerben können. Für eine Schutzgebühr von 2,50 Euro sind Exemplare beim BeWo in Kleve (Stechbahn 33) in den Häusern der Diakonie in Geldern (Ostwall 20) und Goch (Brückenstraße 4) sowie im Info- und Beratungsladen Neuland in Kevelaer (Hauptstraße 26) zu bekommen. Einige der Rezepte wurden vom Kalender der Stadtwerke Goch übernommen.

Gute Erfahrungen für den Beruf sammeln

Praktika & Freiwilligendienste beim Ambulant Betreuten Wohnen



Geldern. Freiwilligendienste, Kurz- und Langzeitpraktika helfen jungen Menschen, sich ein gutes Bild von einem Beruf und dessen Arbeitsumfeld zu machen. Das Ambulant Betreute Wohnen bietet diese Möglichkeiten an und freut sich über Bewerbungen: bewerbung@diakonie-kkkleve.de

Auf dem Youtube-Kanal der Diakonie im Kirchenkreis Kleve berichten zwei junge Frauen, warum ihnen die Zeit bei der Diakonie enorm gefallen hat.

Kontakt

Ambulant Betreutes Wohnen
Fachbereichsleitung
Dirk Boermann
Ostwall 20, 47608 Geldern
Telefon: 02831 91 30-850
boermann@diakonie-kkkleve.de

Stv. Fachbereichsleitung
Alexa Leenders/Monika Köster
Stechbahn 33, 47533 Kleve
Telefon: 02821 71 94 86-13
leenders@diakonie-kkkleve.de
koester@diakonie-kkkleve.de

Suchthilfe wird gebraucht

Zur Suchtvorbeugung besuchen Mitarbeitende Schulen und Kindergärten.



Alkohol zählt immer noch zu den am meisten unterschätzten Drogen und führt die Liste der häufigsten Suchterkrankungen an.

Geldern. Ursachen von Sucht und Abhängigkeit gibt es viele, eine eindeutige Erklärung von Suchtverhalten gibt es bis heute nicht. Sucht ist eine Krankheit, die alle Bevölkerungsgruppen betrifft. Laut Jahresbericht 2022 der Suchthilfe der Diakonie im Kirchenkreis Kleve suchten im vergangenen Jahr 372 Menschen den Kontakt zur Diakonie-Suchtberatungsstelle.

„Den Menschen, die zu uns kommen, bieten wir Einzelgespräche an. Im Rahmen der ambulanten Nachsorge werden Gruppensitzungen angeboten“, informiert Petra van Bergen, Fachbereichsleiterin der Sozialen Dienste der Diakonie. 52 Ratsuchende wurden im Rahmen einer Kurzberatung aufgenommen, 320 Klienten mehrmals beraten. „Von 372 Betreuten nahmen 329 Personen das durch den Kreis mitfinanzierte Beratungsangebot der Diakonie wahr“, berichtet van Ber-

gen. 15 Klienten nahmen an der ambulanten Nachsorge teil. Die Hälfte der Ratsuchenden kam aus Geldern, dem Sitz der Suchtberatung im Südkreis. Von den Ratsuchenden, die in Gesprächen regelmäßig betreut werden, waren 58 Prozent Männer und 41 Prozent Frauen. Im Vergleich zum Vorjahr gab es mehr Klienten in der Altersgruppe der 51- bis 60-Jährigen. Wenig Änderung zeigte sich beim beruflichen Status der Sucht-Betroffenen. Die beiden größten Gruppen sind Angestellte/Beamte/(Fach-)Arbeiter (90 Personen) sowie Bezieher von Arbeitslosengeld 2 (42 Personen). 129 Angehörige suchten den Rat der Fachstelle. Die ohnehin größte Gruppe unter den Suchtkranken hat sich 2022 nochmal vergrößert: 110 von 241 Betroffenen (46 Prozent) leiden unter einer Alkoholabhängigkeit. „Trotz Corona-Auflagen Anfang 2022 konnten wir als Suchtberatung der Diakonie unsere qualifizierten Angebote und persönliche Be-

ratung aufrechterhalten“, so van Bergen, auch weil Telefonberatung sowie Online-Angebote verstärkt dazukamen.

Die Fachstelle für Suchtvorbeugung war 2022 Ansprechpartnerin für suchtpreventive und gesundheitsfördernde Fragestellungen im Südkreis Kleve und für alle evangelischen Einrichtungen im Evangelischen Kirchenkreis Kleve. Im Rahmen der leistungsbezogenen Förderung durch die Kreisverwaltung Kleve konnten 638 (2021: 733) reine Veranstaltungsstunden in Kindergärten, allen Schulformen, Verwaltungen, Vereinen, Organisationen und Betrieben angeboten werden. Das Angebot richtet sich zudem an Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe, Multiplikatoren und Risikogruppen.

Angebote in und mit verschiedenen Schulen wie das Projekt „Klasse 2000“ und die „Gute Tat“ in Weeze haben die Stärkung von individuellem Selbstwertgefühl und Selbstwirksamkeit sowie Toleranz gegenüber anderen zum Ziel. Ebenso wird die Klassengemeinschaft im Blick behalten, um langfristig die Anfälligkeit für Drogen- oder Mediensucht zu verringern. Auf aktuelle Fragestellungen reagiert die Fachstelle mit Angeboten: So formulierten Eltern während Elternabenden Unsicherheit darüber, wie viele Medien und wie viel Medienzeit nun unumgänglich, sinnvoll, oder schädlich für ihre Kinder ist.

Kontakt

Petra van Bergen
Ostwall 20
47608 Geldern
Telefon: 02831 91 30-800
vanbergen@diakonie-kkkleve.de

Gesundheitsprävention

Zu Manfred Trietz kommen alle Mitarbeitenden gerne.



Physiotherapeut Manfred Trietz.

Goch. Wenn es schon mal zwickt oder die Knochen ächzen, dann ist ein Besuch bei Manfred Trietz sicher von Vorteil. Mitarbeitende der Diakonie dürfen im Rahmen ihrer Arbeitszeit Physiotherapie-Termine wahrnehmen, um Verspannungen zu lösen. Das Gesundheit im Alter möglich ist, beweist Manfred Trietz selbst, er ist bereits 75 Jahre alt.

Das Angebot findet im Rahmen der Gesundheitsprävention der Diakonie statt, auch wenn es die Diakonie erstmal etwas kostet. Die Vorteile liegen auf der Hand: „Mit dem Angebot erreichen wir, dass Mitarbeitende eine

größere Arbeitszufriedenheit empfinden und tatsächlich ist auch der Krankenstand rückläufig“, sagt Diakonie-Geschäftsführer Joachim Wolff.

Manfred Trietz weiß, wo es bei den Mitarbeitenden zwickt: „Probleme treten im gesamten Bereich der Halswirbelsäule auf.“ Sowohl stundenlanges Sitzen am Schreibtisch vor dem Bildschirm, als auch schwere pflegerische Tätigkeiten können Physiotherapie nötig machen. Sogar präventiv sorgt eine lockere Muskulatur dafür, dass Schmerzen gar nicht oder weniger auftreten. Terminbuchungen für Mitarbeitende erfolgen über die Zentralen in Goch und Geldern.

Top-Rope Kletterkarte in der Tasche

Im Klettersport spielt Kommunikation eine wichtige Rolle.

Kevelaer/Sonsbeck. Lieber nochmal schauen und nachfragen, ob alles ok ist: „Da hängt unter Umständen ein Leben daran“, warnte Diakonie-Mitarbeiter Tim Rambach noch ein letztes Mal. Dann überreichte er den Absolventen des Kurses ihren Kletterschein „Indoor-Toprope“ vom Deutschen Alpenverein (DAV). Das haben die Schülerinnen und Schüler der Gesamtschule Kevelaer und des Kardinal-von-Galen Gymnasiums gelernt, andere Kletterer zu sichern. „Indoor“ bedeutet in dem Fall Klettern an künstlichen Kletterwänden. Toprope meint eine bestimmte Art des Kletterns, bei der das Seil bereits am Ende der Kletterroute hängt.

Die Idee zum Kletterkurs hatten Tim Rambach, Diakonie-Mitarbeiter der Suchtprävention und Cornelius Niederholz, Schulsozialarbeiter am Kevelaerer Schulzentrum. „Wir freuen uns, dass sich die fünf für den Kurs angemeldet haben und sich das Klettern und vor allem das Sichern zutrauen“, so Niederholz. „Man konnte merken, wie sich während der Einheiten das Vertrauen und die Kommunikation untereinander verändert hat“, ergänzte Rambach.

Bevor die Teilnehmenden die Karte in den Händen halten konnten, nahmen sie an fünf Einheiten und einer abschließenden Prüfung teil. Während der Einheiten werden vor allem Sicher- und Kletterpraxis behandelt. Auf dem Programm standen unter anderem Partnercheck, Sichern, ein Falltest, der Anseilknoten und verschiedene Kommandos. Sie sind in der Kommunikation zwischen Kletterer und Sicherungsperson nötig, damit der eine weiß, was der andere tut. „Ich mag das Klettern und finde es eine schöne Erfahrung, andere Menschen zu sichern“, berichtet Lars Klein (14) aus Kevelaer. Er ist neben Iwana Ryska, Sören van Berlo und Maximilian van de Loo einer der neuen Toprope-Karten-Besitzer. „Man muss sich konzentrieren können“,



Sichern und selbst Klettern ist gar nicht so schwierig und macht eine Menge Spaß.

benennen die Teilnehmenden eine Voraussetzung des „Sicherns“.

Ein wenig Kraft in den Fingern, Armen und Beinen kommt jedem Hobby-Kletterer zu Gute. Mit der Ausbildung verpflichten sich die Schülerinnen und Schüler auch, weiter zu machen: „Was ihr heute könnt, vergesst ihr sonst wieder“, mahnte Rambach. Im Schulzentrum Kevelaer steht zum Beispiel ein Kletterbaum, an dem die Kartenbesitzer ihre neu erworbenen Fähigkeiten vertiefen können.

Im Rahmen der Arbeit der Fachstelle Suchtprävention macht Tim Rambach regelmäßig Kletterangebote in Kirchengemeinden und Einrichtungen. Sie dienen dazu, dass Teilnehmende die Übernahme von Verantwortung, den Umgang mit „Macht und Ohnmacht“ sowie Team- und Vertrauensbildung kennenlernen. Sie erfahren ebenso eine Stärkung des Selbstbewusstseins. Ein wichtiger Aspekt ist die Auseinandersetzung mit

eigenen Ängsten. Beim Klettern werden Grenzen kennengelernt und diese teilweise verschoben. Gleichzeitig lernen die Teilnehmenden etwas Neues, nämlich richtig Klettern und Sichern. Die Ausbildung für die Schülerinnen und Schüler ist mit einem Eigenanteil von 10 Euro pro Person sehr günstig, den Rest der Kosten übernahm die Wallfahrtsstadt Kevelaer.

Kontakt

DAV-Toprope-Kurs
Info und Anmeldung bei:
Schulsozialarbeiter Cornelius Niederholz
Schulzentrum Kevelaer
Büro: A-E 67
Telefon: 02832 93 36 34

Tim Rambach
Suchtprävention
Ostwall 20
47608 Geldern
Telefon 02831 91 30-800
rambach@diakonie-kkkklev.de

Online-Anfrage der Diakonie-Suchtberatung wieder möglich

Geldern. Die Suchtberatung der Diakonie in Geldern ist für Kontaktaufnahmen wieder online erreichbar. Nachdem die bisher genutzte Beratungsplattform abgestellt wurde, stellt nun die Diakonie Deutschland das Portal „beratung.diakonie.de“ zur Verfügung. „Wir haben sehr gute Erfahrungen mit dieser Art der Kontaktaufnahme gemacht, weil sie nicht orts- und zeitgebunden erfolgen muss“, so Petra van Bergen, Fachbereichsleiterin der Sozialen Dienste bei der Diakonie. Sie und

Suchtberater Yevgeniy Steinhauer werden benachrichtigt, wenn über das Portal Anfragen eingehen. Die Nutzung des Portals und auch die Beratung sind kostenlos.

Die eigene Suchterkrankung vor Fremden einzugestehen, kostet manche Überwindung. „Ziel der Beratung ist für uns natürlich, dass sich der Ratsuchende öffnet und wir sie oder ihn persönlich beraten können“, so van Bergen. „Unsere Be-

ratung unterliegt zudem der Schweigepflicht“. Ratsuchende finden das Onlineberatungsportal auf der Homepage der Diakonie im Kirchenkreis Kleve, unter <https://beratung.diakonie.de/>

Kontakt

Diakonie Suchtberatung
Petra van Bergen
Ostwall 20, 47608 Geldern
Telefon 02831 91 30-800
vanbergen@diakonie-kkkklev.de

Sozialberatung wurde ausgeweitet

Mitarbeitende bieten Sozialberatung in sieben Kommunen an.

Kreis Kleve/Xanten. Die Diakonie im Kirchenkreis Kleve weitet ihre Allgemeine Sozialberatung aus: Drei Diakonie-Mitarbeiterinnen bieten nun in den sechs Kommunen Goch, Kalkar, Kevelaer, Kerken, Kleve und Xanten Sprechstunden an. Die Ausweitung ist unter anderem durch den NRW-Stärkungspakt und die Energiepreispause möglich geworden. Die durch sie erzielten Mehreinnahmen bei der Kirchensteuer haben die Diakonie im Kirchenkreis Kleve, der Evangelische Kirchenkreis Kleve, einige evangelischen Kirchengemeinden und in Teilen die Diakonie Rheinland-Westfalen-Lippe für die Sozialberatung zur Verfügung gestellt. Denn - der Bedarf an Sozialberatung ist in den vergangenen Jahren deutlich gestiegen.

„Wir sind offen für alle Menschen, die kommen“, sagen die drei Beraterinnen. Die Sozialberatung ist ein kostenloses Angebot der Diakonie für Alleinstehende und Familien, unabhängig von Nationalität, Konfession und Alter. „Wir beraten zu Ansprüchen auf Sozialleistungen, unterstützen bei behördlicher Korrespondenz, vermitteln zu anderen Diensten und Einrichtungen und lotsen durch das Hilfesystem.“ Alle Gespräche bleiben selbstverständlich vertraulich. „Unserer Sozialberatung ist häufig Erste-Hilfe für Menschen, die eine Reihe von Problemen haben und kein Licht am Ende des Tunnels sehen“, ergänzt Joachim Wolff, Geschäftsführer der Diakonie im Kirchenkreis Kleve. Petra van Bergen, Fachbereichsleitung der Sozialen Dienste, betont: „Die Sozialberatung kann Probleme ordnen und eine Reihenfolge der Problemlösung mit den Ratsuchenden absprechen. Das entlastet schon viele, die vor einem scheinbar unübersehbaren Berg an Post und Formularen stehen.“

In den Evangelischen Kirchengemeinden Kalkar, Kevelaer und Kleve freut sich Diakonie-Mitarbeiterin Jutta Seven auf ratsuchende Menschen: Seit einem Jahr ar-



Team Sozialberatung: Jutta Seven, Stefanie Krettek und Sigrid Messerschmidt-Sprenger

beitet sie im Fachbereich Soziale Dienste. Seit April 2022 ist sie bereits als Sozialberaterin in der Ev. Kirchengemeinde Kleve im Rahmen des Offenen Forums, donnerstags (14:30-17:00 Uhr) tätig. Ebenso bietet sie Sprechstunden im Info- und Beratungsladen Neuland an der Hauptstraße 26 in Kevelaer an: dienstags (10-12 Uhr) und mittwochs (14-16 Uhr). Seit Mitte April 2023 wird die Allgemeine Sozialberatung im evangelischen Gemeindehaus an der Kesselstraße 5 in Kalkar neu angeboten. Die Sprechstunde dort findet montags (10-13 Uhr) statt.

Seit Jahrzehnten ist die Sozialberatung der Diakonie in Xanten eine feste Institution. Sigrid Messerschmidt-Sprenger empfängt Ratsuchende im Büro an der Poststraße 6, wie bisher montags und dienstags 8:00-12:00 Uhr, donnerstags 8:00-12:00 Uhr und 13:00-15:00 Uhr.

Stefanie Krettek, bislang in der Querschnittsarbeit des Betreuungsvereins, davor auch in der Flüchtlingsberatung in Xanten tätig, stellt die Sozialberatung in Goch, Kerken und Weeze neu auf. In Goch, wo sie weiterhin als Vereinsbetreuerin für den Betreuungsverein arbeitet,

können Ratsuchende nach telefonischer Vereinbarung zu ihr kommen. Ebenfalls neu ist das Angebot im Gemeindehaus der Ev. Kirchengemeinde Kerken. Dort ist sie donnerstags von 8-13 Uhr für Ratsuchende persönlich erreichbar, im Weezer Wellenbrecher dienstags von 10-15 Uhr.

Kontakt

Sozialberatung Xanten
Sigrid Messerschmidt-Sprenger
Poststraße 6, 46509 Xanten,
messerschmidt@diakonie-kkkleve.de
Telefon: 02801 98 38 58-6

Sozialberatung Kalkar/Kevelaer/Kleve
Jutta Seven
Kesselstraße 5, 47546 Kalkar
Hauptstraße 26, 47623 Kevelaer
Hagsche Straße 91, 47533 Kleve
seven@diakonie-kkkleve.de
Telefon: 02831 91 30-811

Sozialberatung Goch/Kerken/Weeze
Stefanie Krettek
Brückenstraße 4, 47574 Goch
Dennemarkstraße 7, 47647 Kerken
Vittinghoff-Schell-Park 2, 47652 Weeze
krettek@diakonie-kkkleve.de
Mobil: 0152 22 88 19 83

Am 31. Mai war Welt-Nichtrauchertag

Geldern. Neben der eigenen Gesundheit ist der Preis einer der Hauptgründe, warum Menschen mit dem Rauchen aufhören wollen. Laut dem Jahrbuch Sucht 2023 geben Menschen in Deutschland jährlich 27,1 Milliarden Euro für Tabakwaren aus. „Wir helfen Menschen gerne beim Aufhören und geben Tipps, wie Abstinenz auch dauerhaft funktionieren kann“, meint Yevgeniy Steinhauer, Suchttherapeut der Diakonie im Kirchenkreis Kleve. Der Internationale Welt-nichtrauchertag am 31. Mai war eine gute Gelegenheit, damit zu be-

ginnen. Bei Lebensmitteln würde peinlich darauf geachtet, dass sie keine Schadstoffe enthalten. „Ein Raucher inhaliert 250 gesundheitsschädigende Inhaltsstoffe in nur einer Zigarette“, gibt Steinhauer zu Bedenken.

Während einer Telefonsprechstunde informierte Präventionsfachkraft Tim Rambach am Welt-nichtrauchertag über die „Schadstoffzigarette“. Ein ca. 1 Meter großes Modell thematisiert die in Zigaretten enthaltenen Schadstoffe anschaulich und kann in schulischen Kontexten wie

in Jugendeinrichtungen eingesetzt werden. Ebenso berichtete er über das Programm und die Teilnahmemöglichkeiten an „Rauchfrei Jetzt! für Jugendliche“. Es richtet sich an ausstiegswillige Jugendliche und umfasst 4-5 Gruppensitzungen á 20 Minuten. Die Fachstelle für Suchtvorbeugung des Kreises Kleve hat zudem für Schulen und Jugendeinrichtungen einen „Fakten-Check“ mit Informationen rund um das Thema Einweg-E-Zigaretten „Vapes“ zusammengestellt. Als Plakat wurden sie in Einrichtungen aufgehängt.

Rauchfrei! – Jetzt.

Regelmäßig bietet die Diakonie Rauchfrei-Seminare an.



Rauchfrei: Immer weniger ist das Ziel.

Geldern. Die Fachstelle für Suchtvorbereitung lud Lehrpersonen, (Schul-)Sozialarbeiter:innen und Mitarbeitende in Jugendeinrichtungen am Montag, 12.

Süchtige Eltern & Kinder Auch sie benötigen Hilfe.

Geldern. Im Fokus der bundesweiten Aktionswoche „Vergessenen Kindern eine Stimme geben“ standen Kinder aus suchtbelasteten Familien. Sie sollen gehört und gesehen werden. „Mit der Aktionswoche weisen wir darauf hin, dass Kinder aus suchtbelasteten Familien oft ebenso Hilfe benötigen wie ihre Eltern“, so Petra van Bergen, Fachbereichsleiterin der Sozialen Dienste der Diakonie im Kirchenkreis Kleve. Mehr als 2,6 Millionen Kinder in Deutschland leiden unter Suchtproblemen ihrer Eltern. Während der Aktionswoche machte die Diakonie Angebote für Menschen, die beruflich oder ehrenamtlich mit Kindern arbeiten.



Jedes 6. Kind in Deutschland erlebt suchtkranke Eltern.

Juni, ins Haus der Diakonie in Goch, Brückenstraße 4, ein. Vorgestellt wurde ein Ausstiegsprogramm für rauchende Jugendliche. Die Fachstelle für Suchtvorbereitung im Kreis Kleve ist eine gemeinsame Einrichtung der Caritas Kleve und der Diakonie im Kreis Kleve. Sie lädt ebenso zur Schulungsreihe „Schadstoffzigarette“ und „Rauchfrei – Jetzt!“ ein.

Die Schadstoffzigarette erklärt interaktiv die Inhaltsstoffe im Zigarettenrauch, sowie Gesundheitsgefahren durch Tabakrauch und die Strategien der Tabakindustrie. Ein Quiz- und Ratespiel rund um die Glimmstängel verfestigt alle zuvor gelernten Inhalte. „Rauchfrei jetzt!“ ist ein Ausstiegsprogramm für rauchende Jugendliche. Denn rauchfrei leben ist die gesündeste Entscheidung, die ein*e

Angeboten wurden unter anderem ein Online-Angebot das „Familiengeheimnisse“ für pädagogische Mitarbeitende und Interessierte thematisierte. Ebenfalls online ging es weiter mit „Kinder aus suchtbelasteten Familien und ihre besonderen Bedürfnisse“, ein Angebot für für pädagogische Mitarbeitende und Interessierte. Ergänzt um eine „offene Telefon- oder Online-Sprechstunde“ mit Tim Rambach, Mitarbeiter der Diakonie-Suchtprävention. Ebenso stellten Diakoniemitarbeitende pädagogisch Mitarbeitenden Materialien zum Einstieg in das Thema „Sucht-Eltern-Kinder“ online vor.

Die zweite offene Sprechstunde begleitete Melanie Seier, Mitarbeiterin der Diakonie-Suchtprävention. Darüber hinaus trafen sich Diakoniemitarbeitende mit

Jugendliche*r treffen kann. Nach der Schulung können die Teilnehmer*innen das Programm „Rauchfrei jetzt!“ an Schulen und Jugendeinrichtungen selbst anbieten.

Die eintägigen Schulungen finden regelmäßig im Haus der Diakonie in Goch, Brückenstraße 4, statt. Die Teilnahmegebühr beträgt 35 Euro inklusive Mittagessen. Interessierte können sich verbindlich bei rambach@diakonie-kkkleve.de anmelden.

Kontakt:

Diakonie-Suchtberatung
Ostwall 20, 47608 Geldern
Yevgeniy Steinhauer
Telefon: 02831 91 30-800
steinhauer@diakonie-kkkleve.de

dem Kreisjugendamt: In einem Strategiegespräch wurden Zugänge zu den Zielgruppen erörtert. Während eines zweiten, ebenfalls nicht öffentlichen Treffens, wurde das neue Drachenfliegerprojekt, eine wöchentliche Gruppe für Kinder aus suchtbelasteten Familien im Haus der Diakonie Geldern, vorgestellt.

Sucht ist eine Krankheit, die Familien häufig verstecken. Abhängig kann jedoch jeder und jede werden, das ist keine Frage des Alters, des Berufs oder des Einkommens. Die Aktionswoche machte darauf aufmerksam, dass es für alle Beteiligten und insbesondere für Kinder aus suchtbelasteten Familien Hilfe und Unterstützung gibt. Außerdem forderte die bundesweite Aktionswoche politische Verantwortliche von Gemeinden bis in den Bund auf, sich für mehr Unterstützungsangebote einzusetzen und diese Hilfen langfristig zu finanzieren. Die Aktionswoche gibt es seit 2011 in Deutschland.

Schirmherr der Aktionswoche war Sänger Max Mutzke:

„Wir sind eine Familie, in der wir einander sehr nah sind, und mein Vater ist dazu noch ein erfahrener Arzt. Doch egal was wir auch für oder gegen meine Mutter getan haben, wir konnten dieses Monster in ihr nicht besiegen.“

Kontakt

Petra van Bergen
Fachbereichsleitung Soziale Dienste
Ostwall 20, 47608 Geldern
Telefon: 02831 91 30-800
vanbergen@diakonie-kkkleve.de

Angebote für Kinder süchtiger Eltern

Diakonie vernetzt sich mit Kooperationspartnern.

Geldern. „Drachenflieger“ ist ein Projekt, das Kindern aus suchtbelasteten Familien zu Gute kommt. Die Diakonie im Kirchenkreis Kleve ergänzt damit die Beratungsarbeit suchtkranker Eltern. „Nicht nur die Eltern haben mit der Sucht zu kämpfen, auch Kinder leiden darunter“, so Petra van Bergen, Fachbereichsleiterin der Sozialen Dienste bei der Diakonie im Kirchenkreis Kleve. Landes-Fördermittel des KIPS-Programms (Kinder psychisch kranker und suchtkranker Eltern) fließen in diese Präventionsarbeit vor Ort.

Zu einem ersten Netzwerktreffen hatten die Fachstelle für Suchtvorbeugung der Diakonie sowie die Kooperationspartner des Kreisjugendamts und des Kreisgesundheitsamts eingeladen. Sie tauschten sich mit Vertretern des Kreises Kleve, des Jugendamts Geldern und des SOS-Kinderdorfs aus. Weitere Netzwerkpartner sind willkommen. „Es geht darum, uns untereinander zu vernetzen und gegenseitig auf Angebote hinzuweisen“, erläuterte van Bergen. Ein Problem seien Hemmschwellen bei Betroffenen, Hilfsangebote wahrzunehmen. Auch der Datenschutz verhindere die direkte Weitervermittlung zwischen Behörden und Einrichtungen. „Wir wollen besonders die Kinder aus suchtbelasteten Familien stärken, neben der eigentlichen Suchtberatung“, sagte van Bergen. Anders als früher, wird bei einem Beratungsgespräch nun direkt nach Kindern gefragt.

Die Diakonie bietet bereits eine Gruppe in Geldern an, dort sind donnerstags 12-14-Jährige willkommen. Fördermittel des KIPS-Landesprogramms ermöglichen nun eine weitere Gruppe für



Tim Rambach und Petra van Bergen (Diakonie im Kirchenkreis Kleve), Jennifer Westerkhoff (Kreisgesundheitsamt) und André Amourette (Kreisjugendamt) kooperieren bei den „Drachenfliegern“.

8-11-jährige Kinder. „Die Gruppe startete im Januar, mittwochs von 16:00 bis 17:30 Uhr im Haus der Diakonie am Ostwall in Geldern“, so Tim Rambach, zuständiger Mitarbeiter der Diakonie-Suchtprävention. An den Gruppen Interessierte melden sich zuvor bitte an, unter Telefon 02831/91 30-800. „Wir wollen die Kinder in dieser Zeit Kind sein lassen. Etwas, das in suchtbelasteten Familien im Alltag oft nicht möglich ist, ohne dass die Beteiligten dies selbst wahrnehmen.“ Sozialpädagogin Rambach weiter: „Spielerisch wollen wir die Kinder stärken und etwas von der Last mit den suchterkrankten Eltern von ihren Schultern nehmen.“ Viele Kinder sähen ihren Alltag mit suchtkranken Eltern als normal an. „Es gibt einiges, das aufgrund der Sucht nicht optimal laufen kann, auch wenn es ansonsten kompetente Eltern sind“, ergänzte van Bergen.

In einer Schulklasse mit 30 Kindern sind statistisch gesehen vier Kinder betroffen. Seit Jahren mit Abstand den größten Anteil macht Alkoholabhängigkeit aus. Kinder und Jugendliche mit psychisch oder suchtkranken Eltern sind auf ihrem Lebensweg mit besonderen Herausforderungen konfrontiert und tragen ein vielfach höheres Risiko, in ihrem Leben eine psychische oder substanzbezogene Störung zu entwickeln. Der Hilfebedarf der betroffenen Kinder und Jugendlichen ist vielfältig und besteht über ihre gesamte Entwicklung hinweg.

Kontakt

Petra van Bergen
Soziale Dienste - Suchtvorbeugung
Ostwall 20, 47608 Geldern
Telefon: 02831 91 30-800
vanbergen@diakonie-kkkleve.de

Neu im Neuland: Frauen-Frühstück-Treffen

Der Info- und Beratungsladen bietet Frauen Austausch.



An Themen mangelte es den Frauen beim ersten Treffen nicht.

Kevelaer. „Wir möchten Sie kennenlernen!“, das sagen Andrea Zampietro von EFUS (Einelternfamilien fördern und stärken) und Diakonie-Sozialberaterin Jutta Seven. Das Frühstück findet in der Regel alle zwei Monate freitags von 10-12 Uhr statt und richtet sich an Frauen, die eine Geschichte mitbringen wollen. Nachdem die Premiere gelungen ist, sind Frauen am 18. August 2023 erneut im Info- und Beratungsladen eingeladen. Neue Teilnehmerinnen sind jederzeit willkommen. Das Frühstück ist kostenfrei, eine verbindliche Anmeldung jedoch erwünscht.

Kontakt

Jutta Seven
Ostwall 20
47608 Geldern
Telefon: 02831 91 30-811
seven@diakonie-kkkleve.de

Ein Vormittag in der Flüchtlingsberatung.

Die Flüchtlingsberatung hilft bei schwierigen Anträgen.



Eine junge Flüchtlingsmutter und Heike Pullich-Stöffken (Diakonie-Flüchtlingsberaterin) beim Gespräch.

Xanten. Das Diakonie-Büro an der Poststraße 6 in Xanten gleicht häufig einem Bienenkorb. Flüchtlingsberaterin Heike Pullich-Stöffken teilt sich die Räumlichkeiten mit Sigrid Messerschmidt-Sprenger, die für die Sozialberatung zuständig ist. Beide empfangen ratsuchende Menschen. Pullich-Stöffken kümmert sich um die Alltagsorgen vieler Flüchtlinge. Vor allem erklärt sie ihnen Post von Behörden, Ämtern, Versicherungen, Krankenkassen und Ärzten und hilft, diese adäquat zu beantworten. In 23 Jahren Flüchtlingsarbeit hat sich Pullich-Stöffken ein gut funktionierendes Netzwerk aufgebaut. Zu den Ratsuchenden am Vormittag gehört eine junge Somalierin. Die 27-Jährige ist mit Unterbrechung bereits seit 2018 in Xanten. Im Kinderwagen hat sie ihr Baby dabei, das nach dem Fläschchen verlangt – hektischer Alltag im Beratungsbüro.

„Die Wohnungssuche nimmt viel Zeit in Anspruch, es sind fast keine bezahlbaren Wohnungen vorhanden“, sagt Pullich-Stöffken. Auch wenn viele Flüchtlinge aus den beengten Unterkünften ziehen dürften, es sind keine Wohnungen da. „Dann ist es wichtig, dass das Jobcenter die Genehmigung einer Wohnung zügig erteilt, damit Vermieter sie nicht anderweitig vergeben“, ist die Erfahrung der Flüchtlingsberaterin. Und die Betroffenen selbst? Sie haben eine so genannte „Wohnsitzauflage“ für drei Jahre und dürfen daher nur in Xanten suchen.

Die Somalierin kam 2021 wieder nach

Xanten und war obdachlos. „Da haben wir gut und unkompliziert mit dem Ordnungsamt der Stadt Xanten zusammenarbeiten können, es wurde schnell eine Notunterkunft in einem Hotel gefunden“, erzählt Pullich-Stöffken. Später konnte sie, in Zusammenarbeit mit dem Ordnungsamt und der Ev. Kirchengemeinde Xanten-Mörnter, eine Übergangswohnung in Xanten vermitteln. Der Ökumenische Arbeitskreis Asyl finanzierte einen neuen Teppich für die Wohnung. Gerade noch rechtzeitig, vor der Entbindung des zweiten Kindes im Dezember vergangenen Jahres, wurde für die 27-jährige Mutter dann endlich eine Wohnung auf Dauer gefunden. Bis diese gefunden wurde, hatte die junge Mutter ihre Postadresse bei der Diakonie. Denn eine Postadresse ist wichtig, damit Jobcenter, Kindergeldkassen, Ausländerbehörden und andere Ämter Post zusenden können. „Nur mit einer Postadresse ist es überhaupt möglich, Anträge beim Jobcenter und anderen Behörden zu stellen“, weiß die Flüchtlingsberaterin.

Beim Ausfüllen der Anträge werden die Flüchtlinge dann wieder von Heike Pullich-Stöffken unterstützt. Heute hat die junge Frau eine Rechnung für einen Krankenhausaufenthalt dabei. Die Krankenkasse hat noch eine Nachforderung, die sie nicht versteht. Pullich-Stöffken ruft direkt dort an und kann den Sachverhalt klären. Was sind die nächsten Ziele der Somalierin? Die 27-Jährige will weiter Deutsch lernen und wenn es die Kinder zulassen, arbeiten gehen.

Pullich-Stöffken ist das Hin und Her zwischen den Ämtern gewohnt: „Das Jobcenter stellt zum Beispiel Leistungen ein, wenn der Aufenthaltstitel eines Flüchtlings abgelaufen ist.“ Für die Verlängerung der Aufenthaltstitel sei wiederum das Ausländeramt zuständig. „Die Menschen stehen dann oft in meinem Büro und fragen, warum sie kein Geld bekommen“, so Pullich-Stöffken.

Die Liste der Anträge, die Flüchtlinge mit Hilfe der Flüchtlingsberatung einreichen, ist lang: Weiterbewilligungen beim Jobcenter, Kindergeldanträge, Elterngeldanträge, Wohngeldanträge. Oft kommen die Flüchtlinge mit Antworten vom Jobcenter und anderen Behörden, die sie nicht verstehen. Meist geht es um die Mitwirkungspflicht und es müssen Lohnabrechnungen, Arbeitsverträge, Schulbescheinigungen nachgereicht werden. Nach Geburten brauchen sie Unterstützung bei Anträgen zum Kindergeld und Elterngeld, für die Krankenkasse und bei der Anmeldung auf dem Standesamt. Pullich-Stöffken behält den Überblick für Menschen, die oft die Welt nicht mehr verstehen.

Kontakt

Heike Pullich-Stöffken
Soziale Dienste - Migration und Flucht
Poststraße 6, 46509 Xanten
Ostwall 20, 47608 Geldern
Mobil: 0172 31 23 288
pullich@diakonie-kkkve.de

EBkes - Datenbank erleichtert Verwaltung des Ehrenamts

Auch andere Betreuungsvereine sollen profitieren.



Alles auf einen Klick: Die Datenbank sortiert die Ehrenamtler im Betreuungsverein.

Goch. Christof Sieben, Mitarbeiter des Betreuungsvereins der Diakonie im Kirchenkreis Kleve, hat in Zusammenarbeit mit Web-Programmierer Dennis Bohn (bohn.media, Wesel) eine Datenbank entwickelt, die Betreuungsvereinen das Leben leichter machen kann. Dankenswerterweise wurden die Entwicklungskosten zu einem Großteil von der Soziallotterie „Glücksspirale“ gefördert.

Herr Sieben, EBkes ist eine neue Datenbank für Betreuungsvereine, wobei kann sie helfen?

EBkes soll die Verwaltungs- und Dokumentationsabläufe bei der Begleitung und Unterstützung ehrenamtlicher, rechtlicher Betreuerinnen und Betreuer (kurz: die Querschnittsarbeit) vereinfachen. Gerade bei Betreuungsvereinen, die viele Ehrenamtler bei ihrer verantwortungsvollen Aufgabe begleiten, fällt ein hoher Dokumentations- und Verwaltungsaufwand an. Zeit, die dann bei anderer Arbeit fehlt.

EBkes bündelt alle relevanten Informationen zu den Stammdaten der Ehrenamtlichen und der von ihnen geführten Betreuten. Die Datenbank ermöglicht es, sich mit wenigen Klicks eine Übersicht zu verschaffen und bietet diverse Auswertungsmöglichkeiten der Daten, unter anderem die automatisierte Ausgabe der „Betreuerkartei“. Sie ist die Grundlage für die Landesfinanzierung. Zudem bietet sie die Möglichkeit, komplett papierlos zu arbeiten.

Wie kam es zur Idee, die Datenbank zu entwickeln und wie lange dauerte die Entwicklung?

Hier spielten zwei Gründe eine große Rol-

le. Erstens kam unsere alte Datenbank immer mehr an ihre Grenzen. Unser Betreuungsverein mit seinen fast 600 Mitgliedern zählt zu den größten Deutschlands. Wir mussten unterschiedliche Daten in bis zu fünf unterschiedliche Listen und Programme eintragen und führten zudem noch eine Papierakte für jeden Ehrenamtler.

Zweitens kamen zum 1. Januar 2023 mit der großen Betreuungsrechtsreform viele neue Aufgaben und Dokumentationsanforderungen auf die Betreuungsvereine zu. Sie machten es für uns erforderlich, viele Dinge ganz neu zu denken. Erst die Förderung durch die Glücksspirale brachte uns auf die Idee, dass auch andere Betreuungsvereine von unserer Arbeit in diesem Bereich profitieren können.

Nach nun fast einjähriger intensiver Entwicklungsarbeit freuen wir uns darauf, dass EBkes startet.

Warum heißt die Datenbank EBkes?

Einerseits ist EBkes ein Akronym und steht für „Ehrenamtliche Betreuung: Kompetent, engagiert, sozial“. Andererseits bedeutet „EBkes“ bei uns am Niederrhein so viel wie „mal eben“. „Ich bin ebkes beim Bäcker!“ Es beinhaltet das Versprechen, dass es nicht länger dauert, als unbedingt nötig. Dokumentation ist wichtig und notwendig, soll aber nie den Hauptaspekt der Arbeit darstellen. Im Fokus der Querschnittsarbeit steht der/die ehrenamtliche rechtliche Betreuer/in. Die Arbeitserleichterung, die EBkes bietet, kommt ihm/ihr direkt zugute. Wir machen daher nur „EBkes“ die Dokumentation.

Was macht die Datenbank besonders?

EBkes ist eine Datenbank, die aus unserer langjährigen Berufspraxis in der Querschnittsarbeit entstanden ist. Sie ist so aufgebaut, dass sie uns bei unserer täglichen Arbeit hilft. Jedes neue Modul konnten wir direkt in der Praxis ausprobieren und auf Herz und Nieren testen.

Worauf wurde bei der Programmierung besonders geachtet?

Bei der Entwicklung hatten wir zwei große Ziele: Wir wollten alle Daten auf einen Blick verfügbar und auswertbar machen und wir wollten dies so benutzerfreundlich wie möglich gestalten. EBkes soll vor allem unsere tägliche Arbeit erleichtern.

Auf welchem System läuft die Datenbank und können existierende Daten aufgespielt werden?

EBkes läuft auf jedem klassischen Webserver (PHP, MySQL) entweder in der eigenen Netzwerkumgebung oder auf einem externen Server. Durch die Umsetzung als Erweiterung für das CMS Contao bietet es höchste Sicherheit und Stabilität. Abhängig von der bisherigen Lösung im Betreuungsverein, muss ein individuelles Importer-Tool geschrieben werden. Die existierenden Daten eines Betreuungsvereins können danach weiter genutzt werden.

Wann wird EBkes für andere Betreuungsvereine erhältlich sein und was wird die Datenbank kosten?

Zunächst wird EBkes Anfang Juli auf den Servern unseres Betreuungsvereins aufgespielt und unsere Daten werden importiert. Wie bei einem BETA-Test werden dann all Funktionen im laufenden Betrieb getestet und gegebenenfalls Anpassungen vorgenommen. Wir sind zuversichtlich, dass dieser Prozess im August abgeschlossen werden kann, so dass EBkes ab September auch für andere Vereine erhältlich sein wird.

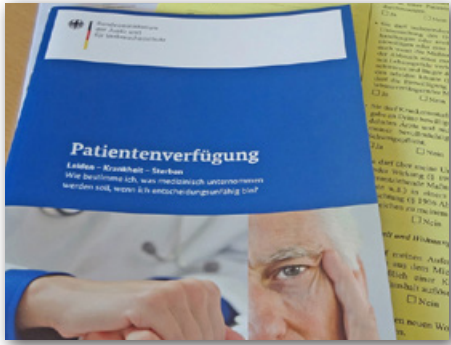
Kosten entstehen in Höhe der einmaligen Einrichtungs- und Portierungskosten. Diese richten sich nach dem Aufwand bei der Erstellung des Importer-Tools und nach der Größe des Betreuungsvereins. Hinzu kommen optional jährliche Kosten eines Support- bzw. Wartungsvertrags.

Wie ist EBkes erhältlich?

Bohn.media macht Betreuungsvereinen auf Anfrage ein individuelles Angebot. Informationen zum Vertrieb stehen in Kürze auf www.ebkes-db.de zur Verfügung.

Infoabende zu Patientenverfügung und Vorsorgevollmacht

Termine seit 2023 auch in Geldern



Für die Infoabende zu den Themen Vorsorgevollmacht, Patientenverfügung und Betreuungsverfügung bitten wir um Anmeldung unter Telefon: 02823 93 02-0. Die Termine stehen aktuell auf unserer Internetseite: www.diakonie-kkkleve.de. Die Plätze sind begrenzt.

Infoabende in Goch

donnerstags, 17-19 Uhr
Haus der Diakonie, Brückenstraße 4
3. August, 5. Oktober, 7. Dezember

Infoabende in Geldern

7. September, 17:30-19:30 Uhr
Haus der Diakonie, Ostwall 20

Kontakt

Betreuungsverein
Helma Bertgen, Nadine Bremer
Christof Sieben, Christian Waterkotte
Brückenstraße 4, 47574 Goch
Telefon: 02823 93 02-0
info@diakonie-kkkleve.de

Gut Betreut! - Wiederauflage im Herbst 2023

Handbuch bietet Basiswissen für rechtliche Betreuungen.



Geschafft: Nach langer Aufarbeitung des Handbuchs konnte das Handbuch im Mai der Öffentlichkeit präsentiert werden.

Vln.: Betreuerin Helma Bertgen, Stv. Bürgermeisterin Anne Peters, Diakonie-Geschäftsführer Joachim Wolff, Stv. Amtsgerichtsdirektorin Claudia Knickrehm, Betreuer Christian Waterkotte.

Goch. Eine Hilfe für alle ehrenamtlichen Betreuerinnen und Betreuer: Der Betreuungsverein der Diakonie im Kirchenkreis Kleve hat sein Handbuch komplett überarbeitet. Mit einbezogen wurden etwa Änderungen, welche das neue Vormundschafts- und Betreuungsgesetz seit Januar dieses Jahres mit sich gebracht hat. Neben aktuellen Informationen werden in dem Handbuch Themen vorgestellt, denen rechtliche Betreuerinnen und Betreuer in ihrem Ehrenamt begegnen. Das 60 Seiten starke Handbuch wird ergänzt um praktische Formularvordrucke sowie nützliche Adressen und Kontaktdaten von Institutionen und Behörden. Lesenswert ist das Handbuch auch für alle, die sich für die Thematik interessieren.

Bei der Vorstellung des Handbuchs zeigten sich Anne Peters, 1. stv. Bürgermeis-

terin der Stadt Goch, selbst ehemalige ehrenamtliche Betreuerin und Claudia Knickrehm, stv. Amtsgerichtsdirektorin und Betreuungsrichterin am Amtsgericht Kleve über das Handbuch erfreut: „Für Betreuende kann es eine enorme Hilfe sein“. Der Betreuungsverein der Diakonie im Kirchenkreis Kleve hat rund 600 Mitglieder, diese betreuen 850 Menschen.

„Erwachsene Menschen werden rechtlich betreut, wenn sie bestimmte Dinge nicht (mehr) alleine regeln können“, erklärt Knickrehm. Zum Beispiel Menschen mit einer Demenz, einer psychischen Einschränkung oder Behinderung. Auch könnte nach einem Unfall oder Schlaganfall sehr schnell eine rechtliche Betreuung nötig werden.

Wer plant, eine rechtliche Betreuung zu

übernehmen oder gerade damit begonnen hat, steht vor vielen Fragen. Das Grundlagenseminar „Gut Betreut“ des Betreuungsvereins der Diakonie im Kirchenkreis Kleve ist keine Pflicht, um das Ehrenamt ausüben zu können, aber sehr hilfreich. Es hat viele der Themen zum Inhalt, mit denen Betreuer zu tun haben. An sechs Freitagnachmittagen zwischen dem 27. Oktober und 1. Dezember 2023, 14:30 bis 18:30 Uhr, sorgen Mitarbeitende des Betreuungsvereins und externe Fachleute für ein breites Informationsangebot. Zu ihnen zählen Richter, Rechtspfleger, Ärzte und andere Fachleute aus dem Kreis Kleve, die in unterschiedlichen Zusammenhängen mit Betreuungen zu tun haben. Das kostenlose Seminar findet statt im Haus der Diakonie an der Brückenstraße 4 in Goch. Am Ende erhalten Teilnehmende ein Teilnahmezertifikat.

Nadine Bremer verstärkt den Betreuungsverein

Die Juristin erweitert die Professionen im Team.



Neu im Büro auf der ersten Etage beim Betreuungsverein in Goch: Nadine Bremer

Goch. Seit Juni ist Nadine Bremer neue Mitarbeitende im Betreuungsverein der Diakonie im Kirchenkreis Kleve. Im Interview mit Stefan Schmelting stellt sich die 42-Jährige vor.

Frau Bremer, wie waren Ihre ersten Tage bei der Diakonie?

Ich bin durch die Kollegen sehr herzlich aufgenommen worden und wurde vielen Menschen bei der Diakonie vorgestellt. Seitdem habe ich begonnen, mich in viele Dinge einzuarbeiten, habe die ersten Betreuungen übernommen und die ersten Gespräche mit unseren Mitgliedern geführt. Auf jeden Fall ist es seine sehr vielfältige und abwechslungsreiche Tätigkeit.

Sie haben selbst bislang noch keine Betreuungen geführt?

Nein, ich führe jetzt meine ersten Betreuungen. Dennoch habe ich in meinen bisherigen Berufsfeldern schon viele Erfahrungen mit diesem Thema gesammelt.

Ich bin sehr zuversichtlich, dass ich das Team mit meiner Profession als Juristin sehr gut ergänzen kann.

Wo kommen Sie her, wo waren sie bislang tätig?

Aufgewachsen bin ich in Höxter, das ist eine Kreisstadt im Herzen des Weser-Berglandes bei Paderborn. Das Jurastudium absolvierte ich in Göttingen, bei dem ich mich auf Familien- und Sozialrecht spezialisiert hatte. Nach bestandenen Studium arbeitete ich eine Zeitlang als Rechtsanwältin in einer Kanzlei in Braunschweig, danach wechselte ich in die Sozialverwaltung des Schwalm-Eder-Kreises, das liegt in Nordhessen.

Dann zog es Sie an den Niederrhein...

In Hessen fühlte ich mich nie so richtig zuhause und ich wollte zurück nach Nordrhein-Westfalen. Vor rund sieben Jahren habe ich mich erfolgreich auf die Leitung des Fachbereichs Jugend, Schu-

le, Sport der Stadt Emmerich beworben. Nun bin ich beim Betreuungsverein!

Was reizt Sie an der neuen Tätigkeit, warum haben Sie sich beworben?

Ich habe mich immer schon für den Bereich der rechtlichen Betreuung interessiert. Ich möchte gerne wieder mehr direkten Kontakt mit Menschen haben und finde es erfüllend, Menschen bei ihren Fragen und Problemen helfen zu können.

Sind sie auch im Querschnitt, also bei der Begleitung der ehrenamtlichen rechtlichen Betreuer tätig?

Ja, die Hälfte der Arbeitszeit werde ich als Vereinsbetreuerin Betreuungen führen und mit der anderen Hälfte den Ehrenamtlichen im Bereich des Querschnitts zur Verfügung stehen.

Was machen Sie in Ihrer Freizeit?

Seit meinem sechsten Lebensjahr spiele ich Tischtennis, war immer auch in einem Verein und habe Wettkämpfe bestritten. Aktuell spiele ich bei der DJK in Kleve. Ansonsten mache ich das, was man am Niederrein gut machen kann, Wandern und Fahrradfahren. Auch Fußball schaue ich gerne und sympathisiere mit dem BVB.

Herzlich willkommen, auch mit dem BVB erweitern Sie das Spektrum der 1. Etage in Goch!

Kontakt

Nadine Bremer
Brückenstraße 4
47574 Goch
Telefon: 02823 93 02-25
bremer@diakonie-kkkleve.de

Ökumenische Schöpfungszeit im Kirchenkreis und Kreisdekanat Kleve

Einfach. Mit allen. Damit ihr das Leben in Fülle habt.

Seit vielen Jahren gibt es eine Ök. Schöpfungszeit im Kirchenkreis und Kreisdekanat Kleve. Eine Veranstaltungsreihe, in der in verschiedenen Formaten der Erhalt von Gottes Schöpfung thematisiert wird. In diesem Jahr liegt der Fokus auf Menschen als Teil der Schöpfung und auf der Teilhabe aller: „Einfach. Mit allen“ - damit ihr das Leben in Fülle habt. Oft sind bei Angeboten Menschen mit Einschränkungen nicht im Blick. Während Veranstaltungen werden mindestens Standardsprache, wenn nicht gar Fachsprache und Fremd-

wörter verwendet. Das schließt automatisch alle aus, die dieses Sprachniveau aufgrund z. B. geistiger Einschränkungen nicht haben. Das Vorbereitungsteam der Schöpfungszeit wagt es darum, den Eröffnungsgottesdienst in vereinfachter Sprache anzubieten. Predigt/Ansprache in vereinfachter Sprache, leichte Mitsinglieder, begleitet vom Emmericher Gospelchor „Different Voices“.

Beginn: Freitag, 1. September 2023, 18 Uhr, Nierswelle, Bahnhofstraße Goch.

EINFACH. MIT ALLEN.
... damit ihr das Leben in Fülle habt.

Ökumenischer Gottesdienst zur Schöpfungszeit
Freitag, 1. September 2023
18:00 Uhr an der Nierswelle Goch
Predigt in vereinfachter Sprache
Musik: „Different Voices“, Emmerich

Landesregierung ignoriert Hilferuf der Freien Wohlfahrtspflege

Betreuungskollaps droht: Land muss seiner Verantwortung fürs Soziale gerecht werden

Offener Brief an den
Ministerpräsidenten:

Keine Reaktion auf Hilferuf der Träger!

Freie Wohlfahrtspflege NRW



Düsseldorf. Vor über einem Monat hatten die Spitzenverbände der Freien Wohlfahrtspflege NRW einen Hilferuf an Ministerpräsident Hendrik Wüst abgesetzt. Eine Reaktion der Landesregierung auf den Offenen Brief zur Lage der Einrichtungen und Dienste vom 1. Juni 2023? Fehlanzeige! „Wir sind diesen außergewöhnlichen Schritt gegangen, weil wir in einer dramatischen Situation sind. Wenn die Landesregierung sich nicht schnellstens zu ihrer Finanzierungsverantwortlichkeit bekennt, droht der Kollaps des Betreuungssystems in NRW“, so Christian Woltering, Vorsitzender der Freien Wohlfahrtspflege NRW. Die steigende Inflation hat dazu geführt, dass Sachkosten und Personalkosten für die Einrichtungen und Dienste in existenzbedrohender Weise angestiegen sind. Die Finanzierung holt diese Kostensteigerung nicht oder nur sehr viel später nach. Es braucht daher schnellstens ein Rettungspaket, um das System vor dem Kostenkollaps zu retten.

Kitas, Offener Ganztag, Angebote für Menschen mit Behinderung, Beratungsstellen oder Pflegeheime: Das Problem

zieht sich durch den gesamten Sozialbereich. „Es scheint innerhalb der Landesregierung einen Streit zwischen Jugendministerium und Finanzministerium zu geben. Wenn aber der Finanzminister mit seiner Blockadehaltung den Kollaps des Betreuungssystems zu verursachen droht, dann muss der Ministerpräsident das zur Chefsache machen“, so Woltering. Besonders da, wo das Land eine direkte Finanzierungsverantwortung hat, zum Beispiel bei den Kitas oder dem Offenen Ganztag, da kann und darf es nicht durch Untätigkeit auffallen, so die Mahnung der Verbände. Gleichmaßen dürfen sich auch die Kommunen nicht ihrer Verantwortung entledigen.

„Es gibt trotz monatelanger Diskussion keinerlei Fortschritte, trotz der dramatischen Lage, die sich abzeichnet. Wir wurden beruhigt, getröstet, zum Schluss ignoriert. Es gibt nicht einmal Empfangsbestätigungen für unsere letzten Schreiben.“ so Stephan Jentgens, Vorsitzender des Arbeitsausschusses Tageseinrichtungen für Kinder der Freien Wohlfahrtspflege NRW. „Es fehlen alleine im Kita-Bereich,

und damit für die Kinder und Familien, zeitnah 590 Millionen Euro im System. Mit diesen Kosten werden die Träger für die nächsten 18 Monate alleine gelassen. Aber nicht alle werden in der Lage sein, das bis zur nächsten vorgesehenen Anhebung der Finanzierung durchzuhalten,“ so Jentgens. „Wir rechnen damit, dass, ohne Zwischenfinanzierung durch das Land und die Kommunen, in den kommenden 18 Monaten 50 Prozent der Träger in finanzielle Schwierigkeiten geraten, bis hin zur Insolvenz, auch weil Rücklagen nicht vorhanden, zu gering oder zweckgebunden sind.“ Das würde bedeuten, dass eine Vielzahl Kitas in NRW, ihre Anzahl der Gruppen reduzieren oder ihren Betrieb und damit die Betreuung der Kinder einstellen müssten.

„Wir erneuern hiermit unseren Hilferuf an Ministerpräsident Wüst: Setzen Sie sich für die soziale Landschaft in NRW ein! Verhindern Sie den Betreuungskollaps und knüpfen Sie ein Rettungspaket für den Sozialbereich,“ so Christian Woltering. „Wenn es nicht gelingt, kurzfristig ein positives Signal an die Träger zu senden, werden wir nach den Sommerferien weitere Schritte ergreifen, um die Landesregierung von ihrer Verantwortung zu überzeugen.“ Dazu laufen bereits Gespräche mit Gewerkschaften und Elternvertretungen, um zu prüfen, ob man in einem gemeinsamen Aktionsbündnis nach den Sommerferien zu Protesten gegen die Landesregierung aufruft.

Hintergrundinfo: Die Freie Wohlfahrtspflege in NRW

In der Arbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege NRW haben sich die Arbeiterwohlfahrt, die Caritas, der Paritätische, das Deutsche Rote Kreuz, die Diakonischen Werke und die Jüdischen Gemeinden mit ihren 16 Spitzenverbänden zusammengeschlossen. Die Freie Wohlfahrtspflege NRW weist auf soziale Missstände hin, initiiert neue soziale Dienste und wirkt an der Sozialgesetzgebung mit. Mit ihren Einrichtungen und Diensten bietet sie eine flächendeckende Infrastruktur der Unterstützung für alle, vor allem aber für benachteiligte und hilfebedürftige Menschen an. Ziel der Arbeit der Freien Wohlfahrtspflege NRW ist die Weiterentwicklung der sozialen Arbeit in Nordrhein-Westfalen und die Sicherung bestehender Angebote.

www.freiewohlfahrtspflege-nrw.de

Mitgliederversammlung

Jahresabschluss, Fachkräftemangel und die wichtige Arbeit des Betreuungsvereins



Die Delegierten aus den Mitgliedsgemeinden und Gastmitglieder berieten über den Wirtschaftsplan.

Goch. Die Delegierten der Mitglieder des Diakonievereins trafen sich am 31. Mai zur Mitgliederversammlung in Goch. Sie nahmen u.a. den Wirtschaftsbericht entgegen, der für 2022 ein positives Ergebnis von 45.642,53 Euro auswies. Der Vorsitzende der Mitgliederversammlung, Superintendent Hans-Joachim Wefers, dankte der Geschäftsführung und den Mitarbeitenden, die mit ihrer Arbeit zu diesem Gesamtergebnis beigetragen haben. Der gesamte Bericht ist auf der Internetseite im Transparenzbericht veröffentlicht. Den Delegierten der Mitgliedsgemeinden wurde auch die Sorge der Diakonie deutlich, was in den kommenden Jahren auf die Diakonie zukommt, oder sich bereits jetzt schon bemerkbar macht: Der Fachkräftemangel in der Pflege (und sozialarbeiterische Bereiche) führt dazu, dass nicht mehr alle Menschen, die von der Diakonie gepflegt werden möchten, diese Pflege auch bekommen.

Der Tarifabschluss im öffentlichen Dienst, der für die diakonisch-kirchlichen Angestellten weitestgehend übernommen wurde, ist zunächst positiv für die Mitarbeitenden. Allerdings stellt er Dienstgeber wie die Diakonie vor enorme finanzielle Herausforderungen. Höhere Refinanzierungssätze mit den Kostenträgern können erst Monate später vereinbart werden. Außerdem wird die Refinanzierung der Inflationsausgleichspauschale von einigen Kostenträgern infrage gestellt.

Dem Vorstand war aufgetragen, darüber nachzudenken, ob die Vereinsform der Diakonie auch in der Zukunft noch die richtige Wahl ist. Vorstandsvorsitzende Birgit Pilgrim erläuterte Unterschiede

zwischen Verein und GmbH und kam zu dem Schluss, dass es in jeder Rechtsform entscheidend auf die handelnden verantwortlichen Personen ankommt. Weitere Beratungen zu dieser Thematik wurden verabredet.

Für den aus dem Vorstand ausgeschiedenen Hans-Joachim Wefers kam der pensionierte Wirtschaftsprüfer Matthias Stürmlinger (65) neu in den Vorstand und stellte sich den Mitgliedern vor. Wefers ist inzwischen als Superintendent qua Satzung Vorsitzender der Mitgliederversammlung, welche die Aufsicht über den Verein führt.



Seit Anfang des Jahres neu im Vorstand der Diakonie: Matthias Stürmlinger

Die Versammlung beschloss außerdem, Genossenschaftsanteile bei der Tuwas-Genossenschaft in Moers zu erwerben, mit der es im Beratungsladen „Neuland“ in Kevelaer eine bewährte Kooperation gibt.

Christof Sieben, Mitarbeiter des Betreuungsvereins, informierte über dessen Ar-

beit und aktuelle Situation. Er ist einer von vier Mitarbeitenden, die im sogenannten Querschnitt, der Begleitung von ehrenamtlichen rechtlichen Betreuern, tätig sind. Dass der Betreuungsverein mit über 600 Mitgliedern der größte im Verbandsgebiet und einer der größten in Deutschland ist, hat auch mit der kompetenten, kontinuierlichen Arbeit langjähriger Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu tun. Sie unterstützen und beraten Ehrenamtliche, wenn Hilfe gebraucht wird. „Uns sind die Ehrenamtlichen wichtig“, sagte Sieben und berichtete vom gut besuchten Sommerfest (früher Neujahrsfrühstück) und stellte die Mitgliederzeitschrift „Querbe(e)t“ vor. Dass die Mitgliedsgemeinden die erfolgreiche Arbeit des Betreuungsvereins seit 2011 mit rund 1,6 Mio. Euro aus Kirchensteuermitteln unterstützt haben, wurde besonders betont. Damit wurde eine mangelhafte Refinanzierung von Bund, Land und Kreis ausgeglichen, um die Arbeit nicht zu gefährden. Der langjährige Kampf für eine bessere staatliche Finanzierung zahlt sich inzwischen aus. „Mit dem neuen Betreuungsgesetz werden wir als großer Betreuungsverein immerhin nicht mehr für unsere Größe bestraft“, so Sieben. Das neue Betreuungsgesetz fordere ehrenamtliche Betreuer sogar auf, Mitglied eines Betreuungsvereins zu werden. Von den 6.600 Betreuungen im Kreis Kleve werden rund 3.000 ehrenamtlich geführt.

Kontakt

Vorsitzender der Mitgliederversammlung
Superintendent Hans-Joachim Wefers
Niersstr. 1, 47574 Goch
Telefon: 02823 94 44 31
hans-joachim.wefers@ekir.de

AG Wohlfahrt Kleve Vorsitz-Wechsel



Rainer Borsch und Anna-Maria Kaußen.

Kreis Kleve. Die Arbeitsgemeinschaft der Verbände der Freien Wohlfahrtspflege im Kreis Kleve – kurz: AG Wohlfahrt im Kreis Kleve – hat einen neuen Vorsitz. Zum 23. Januar 2023 hat Rainer Borsch, Vorstand des Caritasverbandes Kleve e.V., die Geschäftsführung übernommen. Er löst damit turnusgemäß Andreas Fateh, Geschäftsführer des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes NRW, Kreisgruppe Kleve, ab. Die Stellvertretung übernimmt Anna Maria Kaußen (Vorstandsvorsitzende DRK-Kreisverband Kleve). „Die aktuellen Rahmenbedingungen der sozialen Arbeit – Kostendruck und Fachkräftemangel, um nur zwei Beispiele zu nennen – werden den steigenden Anforderungen nicht mehr gerecht. Zukünftig müssen die Teilhabebedarfe der Menschen im Kreis Kleve wieder vorrangig in den Blick genommen werden.“ Im Namen der AG Wohlfahrt wird sich darum in den nächsten zwei Jahren verstärkt Rainer Borsch kümmern.

Geschäftsführender Vorsitz

Rainer Borsch
Caritasverband Kleve e.V.
Hoffmannallee 66-68, 47533 Kleve
Telefon: 02821 72 09 200
r.borsch@caritas-kleve.de

Impressum

© 2023
Diakonie im Kirchenkreis Kleve e.V.
Inhaltlich verantwortlich:
Geschäftsführer Pfr. Joachim Wolff
Diakonie im Kirchenkreis Kleve e.V.
Brückenstraße 4, 47574 Goch

Redaktion, Bilder und Layout:
Stefan Schmelting
Öffentlichkeitsarbeit
Diakonie im Kirchenkreis Kleve e.V.
Brückenstraße 4
47574 Goch
Telefon: 02823 94 44-33
Auflage: 2.500 Exemplare

Spendenkonto

Volksbank an der Niers
Verwendungszweck:
ggf. Diakonie-Arbeitsbereich angeben
IBAN: DE95 3206 1384 0009 9910 18
BIC: GENODED1GDL

Betriebsausflug: Eine Reise in die Vergangenheit Viller Mühle in Goch



Gerne ließen sich die Mitarbeitenden durch die Viller Mühle führen.

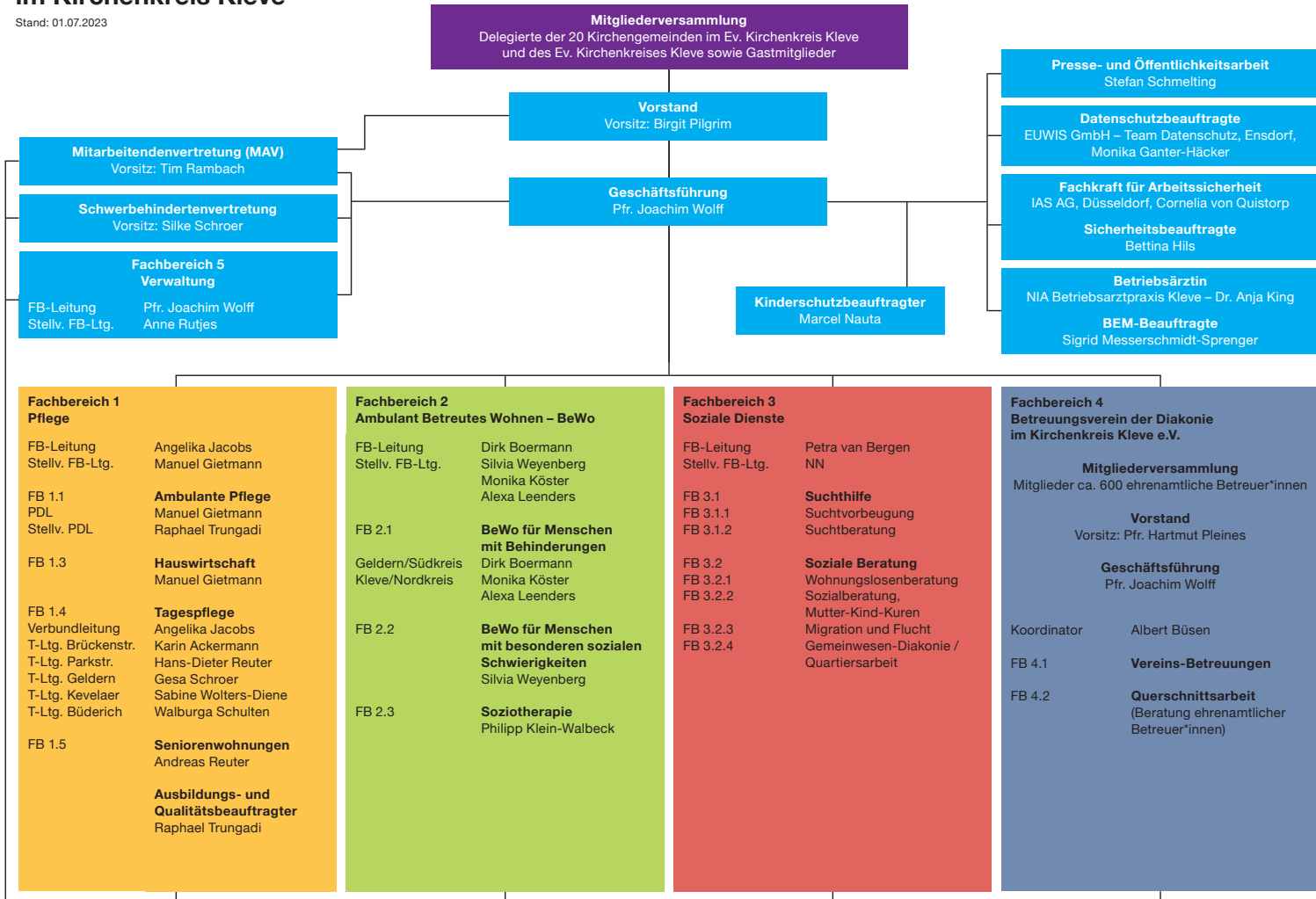
Goch. Der Betriebsausflug führte die Mitarbeitenden der Diakonie im Kirchenkreis Kleve zur Viller Mühle. Dort erwartete sie Allroundtalent und „wahnsinniger“ Puppenspieler Heinz Bömler. Die Viller Mühle ist eine 1972 stillgelegte Öl- und Getreidemühle in Goch. Sie wurde in der heutigen Form etwa 1870 erbaut und wird nun als Museum, Veranstaltungsort und „Markt der vergessenen Waren“ im Privatbesitz des Puppenspielers Heinz Bömler genutzt. Die Mühle wurde von ihm 1994 gekauft und steht unter Denkmalschutz. Zahlreiche Requisiten wurden in Filmproduktionen eingesetzt. Auch die Kabarettreihe „Hart an der Grenze“ wird in der Viller Mühle produziert. Nach einer Kaffeetafel ging die Kollegin-

nen und Kollegen mit dem Puppenspieler auf Entdeckungstour durch die Mühle. Ein Wahnsinn, was dort an alten Dosen, Plakaten, Schildern und Krimskrams aus den ersten 70 Jahren des 20. Jahrhunderts mehr oder weniger sortiert eingelagert wurde. Auch in seine Paraderolle als Puppenspieler schlüpfte Bömler, der Kinder und Erwachsene in seinen Bann zu ziehen weiß. Oder er erzählte von seiner spontan eingerichteten Mautstelle vor der Tür. Überhaupt scheint es ihm häufig um Geld zu gehen, sogar den eigenen Grabstein hat er längst angeschafft und auf dem Gelände platziert. Nach dem Rundgang und weiteren fachbereichsübergreifenden Gesprächen trug ein reichhaltiges Abendbuffet zur guten Stimmung bei.



Organigramm der Diakonie im Kirchenkreis Kleve

Stand: 01.07.2023



Ihre Ansprechpartner



Diakonie im Kirchenkreis Kleve e.V.

Haus der Diakonie
Brückenstraße 4, 47574 Goch
Telefon: 02823 93 02-0
info@diakonie-kkkleve.de
www.diakonie-kkkleve.de

Vorstand

Birgit Pilgrim (Vorsitz)
birgit.pilgrim@ekir.de

Geschäftsführung

Pfarrer Joachim Wolff
wolff@diakonie-kkkleve.de
Telefon: 02823 93 02-0

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Stefan Schmelting
stefan.schmelting@ekir.de
Telefon: 02823 94 44-33

Fachbereich 1: Pflegerische Dienste

Ambulante Pflege

Brückenstraße 4, 47574 Goch
Pflegedienstleitung:
Manuel Gietmann
gietmann@diakonie-kkkleve.de
Telefon: 02823 93 02-0

Tagespflegeverbund

Brückenstraße 4, 47574 Goch
Parkstraße 8, 47574 Goch
Ostwall 20, 47608 Geldern
Am Museum 4, 47623 Kevelaer;
Alte Gärtnerei 30, 46487 Wesel-
Büderich
Verbundleitung: Angelika Jacobs
jacobs@diakonie-kkkleve.de
Mobil: 0152 29 43 70 63

Seniorenwohnungen

Brückenstraße 4, 47574 Goch
Ansprechpartner: Andreas Reuter
Telefon: 02823 93 02-0

Fachbereich 2: Ambulant Betreutes Wohnen

für Menschen mit Behinderung,
psychischen oder Suchtproble-
men sowie für Menschen
mit besonderen sozialen
Schwierigkeiten
Ostwall 20, 47608 Geldern
Fachbereichsleitung:
Dirk Boermann
boermann@diakonie-kkkleve.de
Telefon: 02831 91 30-850

Fachbereich 3: Soziale Dienste

Fachbereichsleitung:
Petra van Bergen
Ostwall 20, 47608 Geldern
vanbergen@diakonie-kkkleve.de
Telefon: 02831 91 30-840

Suchtberatung/Suchtvorbeugung

Ostwall 20, 47608 Geldern
Petra van Bergen, Stephan Gnoß,
Tim Rambach, Angelika Rieck,
Melanie Seier, Yevgeniy Steinhauser
vanbergen@diakonie-kkkleve.de
Telefon: 02831 91 30-800

Wohnungslosenberatung

Ostwall 20, 47608 Geldern
Rainer Blix, Yannick Gorthmanns
blix@diakonie-kkkleve.de
Telefon: 02831 91 30-846

Landesinitiative

Endlich ein Zuhause

Jutta Seven
Heike Pullich-Stöffken, Lia Wolfers
seven@diakonie-kkkleve.de
Ostwall 20, 47608 Geldern
Telefon: 02831 91 30-811

Sozialberatung

Goch/Kecken/Weeze
Brückenstraße 4, 47574 Goch
Dennemarkstraße 7, 47647 Kerken
Vittinghoff-Schell-Park 2, 47652
Weeze
Stefanie Krettek
Mobil: 0152 22 88 19 83
krettek@diakonie-kkkleve.de

Sozialberatung

Kalkar/Kleve/Kevelaer
Kesselstraße 5, 47546 Kalkar
Hauptstraße 26, 47623 Kevelaer
Hagsche Straße 91, 47533 Kleve
Jutta Seven
seven@diakonie-kkkleve.de
Telefon: 02831 91 30-811

Sozialberatung Xanten

Poststraße 6, 46509 Xanten,
Sigrid Messerschmidt-Sprenger
messerschmidt@diakonie-kkkleve.de
Telefon: 02801 98 38 586

Migration und Flucht

Heike Pullich-Stöffken
Poststraße 6, 46509 Xanten
pullich@diakonie-kkkleve.de
Mobil: 0172 31 23 288

Fachbereich 4: Betreuungsverein

Vereinsbetreuungen

Brückenstraße 4, 47574 Goch
Koordination: Albert Büsen
buesen@diakonie-kkkleve.de
Telefon: 02831 93 02-19

Beratung ehrenamtlicher Betreuer*innen

Helma Bertgen, Christof Sieben,
Christian Waterkotte, Nadine Bremer
info@diakonie-kkkleve.de
Telefon: 02823 93 02-0

Fachbereich 5: Verwaltung

Fachbereichsleitung

Pfarrer Joachim Wolff
wolff@diakonie-kkkleve.de
Telefon: 02823 93 02-0

Kaufmännische Leitung
Anne Rutjes
rutjes@diakonie-kkkleve.de
Telefon: 02823 93 02-12

Uns gibt es auch ... hier!

Die Diakonie im Kirchenkreis Kleve gibt es auch in den sozialen Medien!

Auf facebook und Instagram können Interessierte die Diakonie abonnieren oder ein Like dalassen oder am besten beides, um auch in Zukunft nichts zu verpassen. Schauen Sie vorbei, wir würden uns freuen!



SEPA-Überweisung/Zahlschein

Name und Sitz des überweisenden Kreditinstituts

BIC

Für Überweisungen in Deutschland und in andere EU-/EWR-Staaten in Euro.

Angaben zum Zahlungsempfänger: Name, Vorname/Firma (max. 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 35 Stellen)

Diakonie im KK Kleve e.V.

IBAN

DE 95 32 06 13 84 00 09 99 10 18

BIC des Kreditinstituts/Zahlungsdienstleisters (8 oder 11 Stellen)

GENODED1GDL

Betrag: Euro, Cent

Kunden-Referenznummer - Verwendungszweck, ggf. Name und Anschrift des Zahlers

Spende

noch Verwendungszweck (insgesamt max. 2 Zeilen à 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 2 Zeilen à 35 Stellen)

Angaben zum Kontoinhaber/Zahler: Name, Vorname/Firma, Ort (max. 27 Stellen, keine Straßen- oder Postfachangaben)

IBAN

DE 08

Datum

Unterschrift(en)

Art.-Nr. ZV 570/ZV 572

SPENDE

Ihre Spende hilft

Mit Ihrer Spende helfen Sie uns, nicht refinanzierte Aufgaben wahrzunehmen. Auf unserer Homepage www.diakonie-kkkleve.de sind unter dem Menü „Spenden“ aktuelle Spendenprojekte aufgeführt.



Die Diakonie-Sozialberatung hilft Menschen in schwierigen Lebenssituationen.

Für Spenden bis 200 Euro gilt der Beleg der SEPA-Überweisung in Verbindung mit dem Kontoauszug als Zuwendungsbestätigung zur Vorlage beim Finanzamt. Unabhängig davon stellen wir für Spenden ab 50 Euro unaufgefordert eine Zuwendungsbestätigung aus, sofern Sie uns Ihre Adresse mitteilen.

Die Diakonie im Kirchenkreis Kleve e.V. ist durch den Freistellungsbescheid vom

02.09.2022 des Finanzamtes Kleve, Steuernummer 116/5745/6626 für den letzten Veranlagungszeitraum 2019-2021 nach § 5 Abs. 1 Nr. 9 des KStG von der Körperschaftssteuer befreit, weil sie ausschließlich und unmittelbar steuerbegünstigten mildtätigen und gemeinnützigen Zwecken im Sinne der §§ 51ff. AO dient. Es wird bestätigt, dass der uns zugewendete Betrag nur für satzungsgemäße Zwecke verwendet wird.